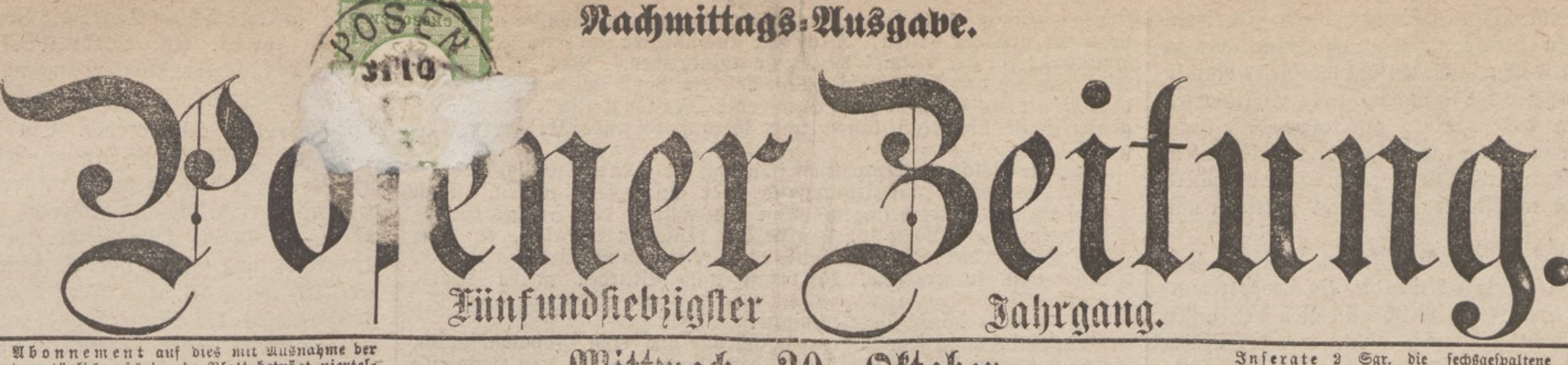
Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.



Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 510.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Mittwoch, 30. Oktober
(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat November und Dezember nehmen sämmtliche Postanstalten zum Betrage von 1 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. an. Bestellungen bitten also jetzt gefäll. direkt und bald bei denselben zu machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Deutschland in Asien vor 20 Jahren und jetzt.

Haben meine Leser eine vor ungefähr 20 Jahren von Hoffmann und Kampe in Hamburg herausgegebene Karte Europas mit dem Titel „Europa aus der Vogelschau" gesehen und wenn ja, erinnern sie sich derselben? Nun, Karrikaturen sollen gewöhnlich nur auf kurze Zeit berechnet sein, nicht lange im Gedächtnisse bleiben, und doch — ich erinnere mich Europas aus der Vogelschau noch heute, und versuche es im Geiste Europa wieder aus der Vogelschau zu betrachten und siehe da — welche ungeheuere Veränderung!

Vor allen Dingen hat sich Deutschland gänzlich umgestaltet.

Heute, nach 20 Jahren, nachdem ein Ministerium Manteuffel ein dermaßen überwundener Standpunkt geworden, daß man kaum glauben will, Preußen habe einst Jahre lang auf ihm gestanden und sich besonnen, ob es opportun sei, ihn zu verlassen, darf man wohl von jener Karte öffentlich sprechen; vor 20 Jahren — wurde sie von der Polizei konfiszirt und nur im vertraulichen Gespräche mit einem Intimus durfte ihrer erwähnt werden. Alle Länder Europas, der gallische Hahn mit dem Napoleonshütchen Belgien auf dem Kopfe nicht vergessen, waren charakteristisch dargestellt. Deutschland war — der deutsche Michel, dessen Schlafmütze ein Wenig über Memel hinausragte und wie man die Karte auch drehen, von welcher Seite man sie auch betrachten mochte, immer fand man doch den deutschen Michel, der bei Ulm einen Pfeifenkopf, bei Stralsund ein Spiel Karten, bei München ein Kuffel Bier und bei Braunschweig eine Cervelatwurst hielt. Das Alles sollte die damalige Industrie Deutschlands vorstellen, wie der verkehrt zeigende Kompaß, in Schlesien aufgestellt, die damalige Politik Preußens und Deutschlands charakterisiren sollte.

Vor 20 Jahren! Ja! das war ja die große Periode, in welcher Fischer die deutsche Flotte, welche, beiläufig gesagt, aus einem Schiffe bestanden haben soll, sub hasta verkaufte, vielleicht sogar minus licitando. Genau weiß ich's nicht nicht mehr, ich war nicht dabei.

Vor jenen zwanzig Jahren war ich noch jung und wurde mit dem Auswendiglernen der Geographie höllisch geplagt. Oft verfluchte ich in der Tiefe meiner Seele die ganze Geographie, denn ich frug mich, wozu sie eigentlich erfunden, da man doch um bairisch Bier, Cervelatwurst, Ulmer Pfeifenkopf und Stralsunder Karten zu bekommen, keine Reise um die Welt zu machen, also nicht hochgelehrt in der Geographie zu sein brauche, besonders da man nicht einmal auf einem eigenen deutschen Schiffe eine Spazierfahrt nach Jeddo oder Peking machen konnte. War doch seblst der Stoff zur deutschen Flagge noch nicht gewebt, die Farben noch lange nicht chemisch präparirt! Wahrlich, es hatte seinen guten Grund, daß man sich nicht viel um die Geographie auf den Karten kümmern mochte und noch weniger sich mit ihr auf Gotteserdboden befaßte. War es doch genug, wenn ich wußte, daß Schwersenz im Osten Posens, Moschin im Süden liegt, und wenn einer gar auch Berlin gesehen, in Stettin gewesen, — dann alle Achtung vor ihm; es war ein weit gereister Mann, der was gesehen hatte.

Die deutsche Industrie war diesem so ziemlich entsprechend. Es wäre ganz überflüssig, auch nur den statistischen Vergleich zwischen damals und jetzt zu versuchen. Wir ein wenig gealterte Leutchen, erinnern uns doch wohl noch gut, wie wir uns betrügen ließen, wenn wir ein Federmesser kauften und immer für fünf Silbergroschen ein — echt englisches bekamen. So gings ja mit. mit Allem. Es konnte einmal aus Nazareth-Deutschland nichts Gutes kommen. In der Geograhie sagte man uns zwar: Solingen: so und so viel Einwohner; beruhmte Stahlwaarenfabriken u. s. w. Aber was die Leute dort mit den Stahlwaaren machten, ob sie sie schmorten und mit Gurkensalat verzehrten, ob sie blos anfertigten, um dadurch in Stein's, Canabich's oder Arnold's Geographie zu kommen, — das wußte wohl selbst der Lehrer nicht. Die Kinder des deutschen Michels lernten die Sache auswendig und damit — basta.

Zwanzig Jahre sind seitdem vergangen. Erheben wir uns noch einmal in den Aether, schauen wir herab auf die Karte Europas und wir sehen mit Erstaunen, daß der deutsche Michel verschwunden ist, daß er seine Schlafmütze abgeworfen hat und daß starke und geschickte Hände eine dreifarbige Flagge gewebt haben, welche sich im fernen Osten, dort, wo die Sonne um zwölf Stunden früher erscheint, als bei uns, Achtung verschafft hat; eine Flagge, deren Träger es wagen darf, dem „Bruder der Sonne, dem Onkel des Mondes und Beschützer aller Sterne", dem Kaiser des Reiches der Mitte, dem Bogdachan von China einen Handelsvertrag zu künden, den zu erhalten manche andere Großstaaten für ein Glück, für ein ungeheures Zugeständniß seitens des unsichtbaren Kaisers erachten würden. (Vergleiche hierzu die folgende Erklärung der „Nordd. A. Z." Red.) Unter einer solchen Flagge kann wohl noch etwas Anderes produzirt und ausgefahren werden, als Cervelatwurst und Nürnberger Spielzeug, unter ihr können auch solinger Klingen nach Theheran gelangen, um dadurch vom Schach Europäern als Damascenersäbel zum Ehrengeschenk gegeben zu werden.

Wahrlich ist es schwer zu entscheiden, ob der deutsche Michel dem Impulse der deutschen Industrie und Wissenschaft gefolgt und seine Schlafmütze entrüstet in den Ozean geworfen hat, oder ob umgekehrt der deutsche Michel [illegible] zuerst aus seinem langen langen Schlafe erwacht ist und die deutsche Industrie gewaltig rüttelte und stieß, auf daß sie eine Weltindustrie werde. Möglich auch, daß — sich Gleich zu Gleich gesellte, daß einst gleiche Brüder auch gleiche Kappen trugen und nun — einander drängen, barhaupt die Welt zu durcheilen und ihr zu zeigen, daß ein neuer mächtiger Faktor ins Völkerleben gekommen, — das deutsche Volk, das deutsche Reich. —

Vor zwanzig Jahren! ja da lernte man Geographie auswendig, lernte Völker und Völkchen kennen, und sie wurden vielleicht nach der Beschreibung Marco Paolos uns geschildert, — aber wir wußten doch, daß sie existiren. Wir wußten in einem Athem vielleicht zwanzig mittelasiatische Staaten und Völker herzunennen und waren in und unter ihnen fast besser zu Hause, wie im eigenen Lande, in der eigenen Provinz. Heute haben sich die Sachen geändert. Heute fragen wir, wie die Rumänen und Türken stehen, ohne Rumänien und die Türkei auf der Karte so recht finden zu können, und ich glaube, wenn eine japanesische Jeddo-Nangasaki-Bahn auf Aktien erbaut sein wird, so wird man an der Börse Jeddo-Nangasaki handeln, als ob die Bahn dicht hinter der englischen Grenze, zwischen Schottland und Norwegen läge.

Nach dem ungeheuren Aufschwunge den das deutsche Reich und die deutsche Industrie genommen, darf eine genaue Kenntniß der ganzen Erdkugel nicht mehr Sache einiger weniger hochgelahrter Männer bleiben. Heute hat jeder die Pflicht, sich so viel wie möglich geographisch-etheographische Kenntnisse zu verschaffen, um zu wissen, wohin irgend ein Industrieprodukt, sei es auch nur ein nürnberger Spielzeug, ausgeführt, und was von dort, aus jenseits der Berge, des Ozeanes liegenden Ländern eingeführt werden könne. Dazu gehört nun nicht nur einige Neigung zum Lesen ernsterer Sachen, Schilderungen von Ländern und Völkern. Nichts weiter. Ich will einmal den Versuch einer solchen Schilderung wagen.

Wer vor zwanzig oder dreißig Jahren Geographie gelernt hat, dem ist wohl das Nämliche von Mittelasien eingebläut worden, was meine Lehrer auch mir eingebläut haben, nämlich, daß dort ein Land liegt, das Turkestan heißt und bei dessen Nennung sich Lehrer und Schüler gerade so viel dachten, als sich die jetzige Generation bei der Nennung des Humboldtsberges — auf dem Monde denkt. Es war ein Namen, und von der Sache wußten Lehrer und Schüler nur, daß Turkestan den Chinesen tributpflichtig ist. Punktum, das war Alles. Fragen wir die heutige Generation, die deutsche nämlich, über Turkestan, — so weiß sie vielleicht auch dieses nicht und wenn sie es ja wissen sollte, so weiß sie einen — Anachronismus. Iwanowitsch, der der bärtige Russe, weiß viel, viel mehr von Turkestan, überhaupt von Mittelasien, als der gebildete Deutsche, selbst wenn er weder lesen noch schreiben könnte. Iwanowitsch weiß zum Wenigsten, daß sein Imperator schon ein ganz Stück Turkestan sein nennt, daß dort schon „rechtgläubige Kirchen" mit ihren grünen Kuppeln stehen und „rechtgläubige Christen" einen sehr lebhaften und gewinnbringenden Handel treiben, ja Iwanowitsch behauptet wohl schon gar, daß ganz Turkestan, ein Stück Land, das nahezu den Umfang Deutschlands und Frankreichs haben mag, seinem Imperator, seinem Vater-Zaren (batjuschka-car) unterhändig sei.

Dem ist nun zwar noch nicht so, aber in Rußland heißt es — was nicht ist, kann werden! Für jetzt ist Turkestan noch getheilt in West- und Ost-Turkestan, von denen nur das erstere Rußland gehört, das zweite aber — einen selbständigen Staat bildet.

Ist hier nicht unsere Geographie zu Ende? Fast sollte ich's meinen. Man kümmert sich um jene Gegend eben nicht, weil dort noch keine Aktiengesellschaften gegründet sind, noch keine Samarkand-Kaschgarbahn Dividenden verspricht, und ließ den lieben Gott, den Kaiser von Rußland und Jakub-Kusch-Begi schalten und walten, wie sie wollten und konnten. Sehen wir zu, was sie ohne uns gemacht haben.

Das „Blumenreich", das „Reich der Mitte", oder, wie es auf unsern Karten steht, China, hat sehr viele Krebsschäden. Wir wollen nur in diesem Augenblicke von einem sprechen, es sind seine westlichen, mahomedanischen Provinzen, in welchen eine Revolution eine ungeheure Rührigkeit hervorgerufen hat, die möglicher Weise das himmlische Reich um den sechsten Theil seines Umfanges bringen kann. Wir

Ein Landesdenkmal.

National-Schleswig-Holsteinische Epopöe.
(Von einem Schleswig-Holsteiner.)

Gesungen worden, ach, ist allzulang
Von großer Zeiten Unvergeßlichkeit,
Drin kleine Männer sondern Namensklang
Gespreizt sich in erschlich'nem Ruhmeskleid.
Ich hab' euch heute anderen Gesang
Von großen Männern und von kleiner Zeit,
Die, was Unglaubliches in ihr geleistet,
In frevlem Spott zu baden sich erdreistet.

Schweigt mir von euren sogenannten Namen!
Was that denn Bismarck? Er erklärte Krieg —
Ein Jeder kann's. Und die, so nach ihm kamen?
Sie nahmen einfach, was sie fanden — Sieg.
Das sind nicht Bilder für der Dichtung Rahmen!
Was that den Moltke etwa? Moltke schwieg. —
Nun wohl, beredter kann kein Wort es nennen,
Ich rufe Helden, die da reden können!

Das aber ist der Fluch in unsern Tagen,
Der schlechten Presse Werk, daß himmelan
Von ihr auf Schmeichelfedern wird getragen,
Wer, hoch gestellt, Gewöhnliches ersann.
Der Lauf der Welt ist's und ich will nicht klagen,
Doch wahrhaft groß ist nur der schlichte Mann,
Der Cincinnatus nach am Pfluge trachtet,
Doch seine Feldherrnkünste stumm verachtet.

Der Mann, der, wie die Dinge um ihn schwanken,
Erhab'nen Sinnes still geschehen läßt,
Was er nicht ändern kann; der im Gedanken
Kopfschüttelnd folgt und, vogelgleich, sein Nest
Allein zu hüten sucht, der, wenn das Wanken
Des Bodens aufhört, hoch beim Freudenfest
Sein Schwert zu schwingen weiß, den vollen Humpen:
„Dem Volk ein Vivat — Pereat den Lumpen!"

Das heißt den Kerlen, die — Ihr wißt Gevatter,
Stoßt an!" — „„Nun etwas haben sie doch auch —
Ich meine, wären sie nicht —."" „Was? Geschnatter!
Die Laffen? Lehrt mich Krieg und Kriegsgebrauch!
Wir, standen 48 Stunden im Geknatter,
Wir, hatten Hunger, füllten uns den Bauch
Nicht mit französ'schem Wein und Erbsenwurst —
Stoßt an, Gevatter! Ja, wir hatten Durst!

„Ich sag' Euch, wir! Bis an den Nabel schliefen
Des Winters bald im Schnee wir, bald im Koth.
Drei Jahre lang! Hei, wie die Dänen liefen,
Wenn sie von fern uns sah'n! Wir litten Noth!
Wir lachten, sah'n das Blut wir von uns triefen!
Das macht, Gevatter, weil wir in den Tod
Für unsre Freiheit gingen, unser Recht,
Wir alle, Mann für Mann, und Herr und Knecht!

„Zwei Pferde wurden mir noch extra lahm!
Wer hat sie mir bezahlt? Was sagt' ich? Wie?
Jawohl, für unser Recht! Hier auf den Kram
Von heut', da pfeif' ich! Laß sie kommen, sie!
Ich sage Euch, mit zwanzig Solchen nahm
Ich's damals auf — die Hungerpreußen die!
Stoßt an Gevatter, Recht regiert auf Erden!
Und unser Landesrecht, das muß uns werden!"

Und auf den Tischrand schlägt der schlichte Mann
Sein Glas, daß es in tausend Scherben fliegt — — —
Das sind die Helden, die mein Lied gewann,
Der Born, dem nie der Dichtung Quell versiegt!
Und wenn mein Vers sich nur, so schlicht er's kann,
Um ihre Thaten ebenbürtig schmiegt,
So trotz' auch ich, im Lichtglanz ihrer Gnade,
Dem Dichter Roland's und der Jobsiade.

Und so vernehmt! Es liegt im Holstenlande
Ein lieblich Städtlein, das kein Lügenbuch
Der Welt noch pries. Von hohem Schornsteinrande
Umgürtet wirkt es still zwiefarbig Tuch;
Im Sumpfe liegt es halb, und halb im Sande,
Ein Ort, wie's wen'ge giebt, der — sei's genug —
Nach „Hendschel's Telegraph" den Namen hat:
„Station Neumünster" — und sapienti sat.

Doch eine seiner Tugenden vergaß
Mein Lied zu preisen noch. Zwar ihrer inne
Ward der nicht, der auf seinem Bahnhof aß,
Noch der auf seiner Reise Anbeginne
Oft stundenlang im Wartesaal dort saß,
Vermuthlich für die Narrheit, daß im Sinne
Er festgesetzt sich, statt zu Fuß zu reisen,
Auf Hamburg-Kieler Eisenbahngeleisen.

Nein, eine Tugend, die schon in die Wiege
Ihm die Geburt gelegt. Just aus der Mitte
Des Ländchens blicken seine holden Züge,
Als thäten sie's mit rührend stummer Bitte:
Nehmt, wie ich bin, mit christlicher Genüge
Mich auf, und lenkt ihr etwa eure Schritte
Nach einem Ort, um Reden zu probiren,
Wählt mich, — an mir ist nichts zu ruiniren!

Und so geschah's denn. Wen mit voller Kehle
Des Busens Drang erfüllt, ihn trug ein Sitz,
Und war's auch vierter Klasse, in die Säle
Neumünsters, in ein Meer von Kraft und Witz.
Hier floß das Gluthwort aus befreiter Seele,
Hier grollt' der Donner, zündete der Blitz,
Hier stand inmitten ragender Genossen
Der schlichte Mann, stark wie aus Erz gegossen.

Ihr Musen alle neun, wer nennet mir
Die Würden alle, die schon hier versammelt?!
Wer die Beschlüsse, die beschlossen hier?
Wer zählt, was hier gedonnert und gestammelt?
Wer rechnet auf das hier vertrunk'ne Bier?
Wer malt den Lärm, mit welchem nachgehammelt
Die Heerde ihrem Hirt, verließ mit Würde
Die überstimmte Minderzahl die Hürde?

Hier tagten Aerzte schon und Advokaten,
Hier mischten Apotheker Spleen und Mord,
Feldmesser theilten hier Europa's Staaten,
Hier floß der Bienenwirthe Honigwort;
Auf Monarchisten folgten Demokraten,
Und Sozialisten jagten diese fort.
Hier, wenn sich der profane Schwarm verloren,
Beriethen Kirchenstrafen die Pastoren.

Kurzum, was groß und hehr der Zeiten Schooß
Jemals gebar, daß es die Welt befreie,
Hier riß es sich mit lauten Wehen los,
Hier hob sich zum Propheten jeder Laie.
Erst was Neumünsters Rednermund beschloß,
Genoß im ganzen Land der echten Weihe,
Doch zählt mein Lied, was Männer hier beschlossen,
Erlaßt ihm das, was sie dazu genossen!

Genossen hießen sie darum sich auch,
Z. B. Kampfgenossen. Denn kein Netz
Verstrickt die Seelen inn'ger als der Bauch. —
Sechsmal durchschritt, vom Tag von Königgrätz
Gezählt, und zweimal seit dem Pulverrauch
Von Weißenburg und Wörth, Sedan und Metz,
Die Sonn' nun den Zenith, — und d'raus ergiebt sich
Die Jahrszahl 1872.

D. h. die Zahl des Jahres, das mein Lied
Zu dithyrambisch hohem Schwung begeistert.
Drum sammle jetzo ganz Dich, mein Gemüth,
Daß des Gedankens Wucht Dein Wort bemeistert!
Daß nicht der Docht der Dichtung Dir verglüht!
Daß schnöder Pappband nicht Dein Werk verkleistert!

wollen unsere Leser mit den interessanten Namen dieser Provinzen verschonen, ja wir gestehen gern unsere Ignoranz im Chinesischen zu und schämen uns nicht zu sagen, daß wir die Bedeutung dieser Namen nicht kennen und in China muß jeder Ortsname, jeder Eigennamen überhaupt eine tiefe Bedeutung haben. Aber auch ohne diese hochwichtige Bedeutung der Namen zu kennen, wird Jeder leicht begreifen, daß der Abfall von sechs Provinzen etwas zu bedeuten habe, besonders wenn sie durch einen Haudegen wie Jakub-Kusch-Begi entrissen und beherrscht werden.

Jakub-Kusch-Begi, den seit einigen Jahren die europäischen Zeitungen häufig nennen, ist ein asiatischer Abenteurer, ein Emporkömmling, der sich mit Hülfe seines Säbels ein Reich geschaffen hat, dessen Werth und Bedeutung er vielleicht selbst nicht ahnt, und der seinem mit den himmlischen Gestirnen so nahe verwandten Nachbar wohl noch manches Stück seines Reiches entreißen wird, da noch viele Provinzen Chinas von Mahomedanern bewohnt sind, welche die buddhistischen Stammgenossen nicht leiden mögen. Man sieht, daß man den religiösen Fanatismus auch in jenen fernen Gegenden für sehr irdische Zwecke auszubeuten versteht, und wir können überzeugt sein, daß die Religion überall zum Deckmantel egoistischer Zwecke ausgebeutet werden wird, wo ein verschmitzter Kopf eine rohe Bevölkerung findet, die bereitwillig den irdischen Habich aus der Hand giebt, um den himmlischen Hättich zu erhalten.

Das von Jakub-Kusch-Begi gebildete Reich heißt Ost-Turkestan, ist nicht auf den nach Macco Paolos Erzählungen gezeichneten Karten als selbständiges Reich aufgemalt und ist während der zwanzig Jahre entstanden, während welcher auch Europa, aus der Vogelperspektive gesehen, den deutschen Michel nicht mehr mit der Schlafmütze auf dem Haupte, sondern eine kräftige, allseitig sich entwickelnde Nation erblicken läßt.

Jakub-Kusch-Begi, dessen Reich im Süden mit den englisch-asiatischen Besitzungen grenzt, im Westen aber von dem russischen West-Turkestan und durch den Fluß Naryn geschieden ist, ist ein asiatischer Schlaukopf. Von den Russen durch einen Fluß getrennt, über welchem der verwegene Kosak, wie um sein Pferd zu schwämmen, übersetzt; über den man auf einem elenden Flosse Tausende von Soldaten mit Allem, was nöthig, während einer schönen Sommernacht schaffen kann, sehnte sich Jakub-Kusch-Begi gar nicht nach der russischen Freundschaft; er hätte an ihrer Stelle lieber die räuberischen Turkomanen in wilder Freiheit tümmeln sehn. Dagegen freute ihn die Nachbarschaft der Engländer, von denen er durch eine 28,000 Fuß hohe, mit ewigem Schnee bedeckte Gebirgsmauer getrennt ist, deren enge Passagen leicht für John Bull unzugänglich gemacht werden können. Der schlaue Asiate bewarb sich also gleich, nachdem er sich ein Wenig auf dem frisch gehobelten und geleimten Throne eingerichtet hatte, um die Freundschaft des unschädlichen Nachbars, der mit seinen Kanonenbooten nicht durch die Engpässe und Schluchten hindurch, und mit seinen Panzerschiffen nicht über die eisbedeckten Scheitel des Kün-Lün hinüber kann.

(Schluß folgt.)

Die „Nordd. Allg. Z." schreibt:

Wie wir erfahren, hat der vor Kurzem auf seinen Posten zurückgekehrte Gesandte des Deutschen Reiches in Peking den Auftrag erhalten, mit der chinesischen Regierung über die Revision des alten Deutsch-Chinesischen Vertrages zu unterhandeln, nachdem die kaiserliche Mission im Sommer dieses Jahres der chinesischen Regierung auf Grund des Artikels 41 des Vertrages vom Jahre 1861 die Anzeige gemacht, daß deutscherseits einige Abänderungen des Vertrages gewünscht worden. Dem Vernehmen nach hat die chinesische Regierung bei Empfang dieser Mittheilung die Absicht zu erkennen gegeben, auch ihrerseits einzelne Abänderungen des Vertrages vorzuschlagen. Die aus der „Overland China Mail" in die deutschen Zeitungen übergegangene Nachricht, wonach es sich bei den gegenwärtig zwischen Deutschland und China schwebenden Verhandlungen um die Beseitigung des bestehenden und den Abschluß eines ganz neuen Vertrages handle, wird hiernach zu berichtigen sein.

Die „Germania" bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer eine päpstliche Interpretation der päpstlichen Aeußerung vom „Steinchen" und „Koloß." Wie das genannte Blatt mittheilt, hat eine Polemik desselben mit der „National-Ztg." den heiligen Vater veranlaßt, „den Interpretationskünften, welche, wie die „Germania" sich ausdrückt, auch die übrige nationalliberale, die fortschrittliche und die offiziöse Presse bei der mehrgenannten päpstlichen Aeußerung sich gestattet hatten, durch eine ausführliche und unzweideutige Erklärung ein für allemal die Spitze abzubrechen." Der „Germania" wird nämlich aus Rom geschrieben, daß der Papst sich den Passus aus dem Blatte, in welchem dasselbe mit der „National-Ztg." polemisirte, genau habe übersetzen lassen und hierauf folgende Erklärung gegeben habe:

„Eine solche Interpretation (wie von der „National-Ztg." beliebt) beruht entweder auf Unverstand oder auf bösem Willen. Doch darf ich mich nicht beklagen, denn die Feinde des Sohnes Gottes deuteten dessen Worte so, daß sie aus denselben bewiesen, er habe den Tod verdient. Warum sollte es mir, seinem unwürdigen Diener, nicht auch so ergehen, daß man nach Belieben meine Worte deutet?"

Nach einer Weile fügte er hinzu:

„Meint man jene Worte, die ich vor mehreren Monaten sprach, und durch die ich den Mißbrauch der Macht und die dem Hochmuth folgende Demüthigung bezeichnete, so sehe ich in der That nicht ein, was dies mit dem Untergange und dem Verderben des deutschen Kaiserthums und Reiches zu thun haben soll. Höchstens wird eben dieser Mißbrauch der Macht unterzehen und der Hochmuth sein Verderben finden. Denn Gott giebt die Macht, er straft aber früher oder später den schlechten Gebrauch derselben, und er ist es, der erhöht und erniedrigt."

Nach einer abermaligen Pause fuhr er heiterer fort:

„Oder soll wohl gar der Papst für den in Deutschland ans Ruder gelangten Pseudo-Liberalismus beten? Niemals wird der Papst den Untergang und das Verderben eines Kaiserthums und Reiches wünschen. Wohl aber wünscht er, daß zum Wohle des Volkes die Gnade Gottes die Herzen der Regierungen leite, damit sie die Macht nicht mißbrauchen, die er ihnen verliehen hat und damit sie sich nicht dem eitlen Hochmuth hingeben, in welchem sie doch einmal werden gedehmüthigt werden."

Die „Germania" meint, daß hiermit jetzt wohl endgültig die Diskussion über das „Steinchen" und den „Koloß" geschlossen sein dürfte. Unseres Wissens, so meint die „Nordd. Allg. Z.", ist die Kontroverse nur von der „Germania" immer wieder aufgenommen worden, vielleicht aus dem Grunde, weil sie eine „authentische Interpretation" für nothwendig erachtet, dasjenige zu leisten, was nicht im Bereich der rationellen Interpretation liegen konnte.

Deutschland.

△ **Berlin,** 29. Oktb. In der gesammten Presse knüpft sich an die Betrachtung über die ernste politische Krisis, zu welcher die jüngsten Abstimmungen des Herrenhauses geführt haben, die Frage, ob der Fürst Bismarck herüberkommen werde, um durch seine Theilnahme an den Verhandlungen denselben eine andere Wendung zu geben. Die „D. R. C." weiß sogar von einer Sitzung des Staats-Ministeriums zu berichten, in welcher am Sonnabend der Beschluß gefaßt worden, den Minister-Präsidenten zu ersuchen, nach der Residenz zu kommen und seinen persönlichen Einfluß geltend zu machen. Das ist jedoch irrthümlich — schon deshalb, weil weder Sonnabend noch an einem späteren Tage eine Sitzung des Staats-Ministeriums stattgefunden hat.*) Nur Graf Eulenburg allein hat sich persönlich mit dem Ministerpräsidenten ins Einvernehmen gesetzt, aber auch von ihm ist eine Theilnahme des Fürsten an den ferneren Verhandlungen des Herrenhauses nicht beantragt worden. Offenbar würde das auch seinen Zweck gänzlich verfehlen. Im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen kann eine Pression des leitenden Staatsmannes, so bedeutend sein Einfluß sonst ist, die Angelegenheit nicht mehr in ein anderes Geleise bringen. Die Berathungen müssen in der bisherigen Weise verlaufen; glücklicherweise arbeitet die Majorität des Herrenhauses so erstaunlich rasch, daß wenige Tage zur Beendigung der Arbeit genügen werden. Ob alsdann die Session geschlossen und unmittelbar darauf eine neue berufen werden wird, hängt natürlich von dem Schlußvotum ab. Wird der Below'sche Antrag angenommen, so wird die Schließung der Session erfreulich sein, um den Entwurf aufs Neue vorlegen zu können. Daß übrigens das Märchen, Fürst Bismarck sei ein heimlicher Anhänger des Antrages seines Freundes Below, gänzlich grundlos ist, darüber haben seine jüngsten Kundgebungen keinen Zweifel gelassen. Ueberhaupt ist die Solidarität der Regierung gegenüber der Reformvorlage unerschüttert. Um so auffälliger ist es, daß der Oberpräsident von Witzleben sich der Opposition angeschlossen hat. — Man erwartet in den nächsten Tagen die Vorlage des Gesetzes über die Provinzialfonds. Die Stadt Krefeld, welche bisher mit den umliegenden Landgemeinden zusammen einen Kreis bildete, ist zu einem besonderen Stadtkreise ernannt worden.

*) Nach dem „Staatsanz." sollen aber am Montage und am Dienstage Ministersitzungen stattgefunden haben.

Red. d. Posener Ztg.

Σ **Berlin,** 29. Oktober. Ein Theil der Bürgermeister aus dem Herrenhause ist bereits abgereist. Der Rest der Minorität hat den Auftrag erhalten, die Berathung noch so lange hinzuhalten, bis das Ministerium schlüssig geworden ist über die zu ergreifenden Maßregeln. Jedenfalls soll die Berathung bis zu dem Abschnitt über die Kreisvertretung (880 u. flgd.) fortgesetzt werden. Da indeß kaum noch debattirt wird, ist man schon heut ungefähr soweit gekommen. Die Unschlüssigkeit des Ministeriums gegenüber Verhältnissen, deren Eintritt in dieser Weise sich mit mathematischer Sicherheit vorhersehen ließ, giebt viel zu denken. Der Rücktritt Eulenburg's wird besonders deshalb für möglich gehalten, weil der Minister schon längst eine passende Gelegenheit dazu erspäht, und Manche geneigt sein würden, ihn jetzt als Opfer des Herrenhauses beim Abgang zugleich mit der Märtyrerkrone zu schmücken. Seit gestern ist in den Ministerberathungen auch die Auflösung des Abgeordnetenhauses in Frage gekommen. Bekanntlich läuft ohnehin übers Jahr die Legislaturperiode ab. Ein Appell über Kreisordnung und Herrenhaus, so kalkulirt man, würde nur die starr feudalen Elemente des Abgeordnetenhauses, welche gegen die Kreisordnung gestimmt haben, ausmerzen, während eine normale Neuwahl übers Jahr auch viel halbliberale Freunde des Ministeriums wegschwemmen könnte. Immerhin gingen aber bei einer Neuwahl zwei kostbare Monate für die parlamentarische Saison verloren. Ohnehin muß der Reichstag dem Landtag auf dem Fuße folgen. Das Wahrscheinlichste scheint uns noch Schluß der Session und alsbaldige Eröffnung einer neuen Session nach stattgehabtem Pairsschub. — Die Fortschrittspartei berieth heut Abend darüber, ob nicht die beginnende Budgetberathung bis nach Entscheidung der Krisis auszusetzen ist. — Von den Gerichtsdiätarien laufen die Petitionen um Diätenaufbesserung schubkarrenweise ein, desgl. von Eisenbahnbeamten. Letztere sind allerdings im neuen Etat wiederum übergangen. Das Einkommen der Gerichtsdiätarien dagegen wird auf folgende Sätze erhöht: In Berlin bei den Appellgerichten Durchschnitt 450 Thlr., Maximum 500 Thlr. (diesen Satz erhalten auch die Regierungsdiätarien), bei Gerichten erster Instanz in Städten über 20,000 Einw. D. 400, M. 450 Thlr., bei anderen Gerichten D. 350 Thlr., M. 400 Thlr. Dieselben Sätze gelten auch für Kanzleidiätarien. Die Kopialien werden um 6 Pf. pro Bogen (in Berlin 12 Pf.) erhöht.

— Die Kaiserin Augusta, welche sich für die Abhilfe der Wohnungsnoth eingehend interessirt, hat den Auftrag ertheilt, einen umfassenden Bericht über die in dieser Beziehung hier schwebenden Verhältnisse zu erstatten.

Bei Zusammenstellung der Einzelheiten ist nach gründlicher Recherche festgestellt worden, daß die Gesellschaften, welche hier Grund und Häuser ankauften, in überwiegender Mehrzahl den Boden ohne darauf zu bauen, sowie die Häuser mit erzieltem großen Gewinn baldigst wieder verkauften, oder Etablissements darauf errichteten, die Mittel- und kleinere Wohnungen entbehrten. Man schritt ferner zur genauen Besichtigung des Resultats eines vor vielen Jahren hier zur Ausführung gekommenen Projekts, das sich die Aufgabe gestellt hatte, auf einen am Rosenthaler Thore erworbenen Bodenkomplex Häuser zu bauen, deren Wohnungen zu etwas höherem Miethszins vermiethet werden und nach Verlauf von einer Anzahl von Jahren in Besitz der Miether übergehen sollten. Von den Miethern, welche diese Wohnungen bezogen, sind nur ein sehr verschwindender Theil noch in denselben. Dieselben sind nach und nach aus diesen Wohnungen verdrängt worden und haben den beabsichtigten Vortheil einer endlich als ihr alleiniges Eigenthum anzusehenden Behausung widerwärtig verloren. Ein Konsortium von hiesigen Kapitalisten, welches bereits bedeutende Summen zur Erbauung von Häusern, in welchem namentlich kleinere und Mittel-Wohnungen eingerichtet werden, gezeichnet haben, sind nun beim Entwurf der Statuten, welche durch Mitwirkung anerkannter nationalökonomischer Kräfte entstanden, auf diese frühere Idee zurückgekommen. Der Verkauf der Häuser soll geschehen, nachdem das Kapital durch fünf Prozent gedeckt worden ist. Auch sollen Wohnungen für höheren Miethszins abgelassen werden, die später dem Miether als Eigenthum verbleiben.

— Den „Dresd. Nachr." zufolge wäre die Albrechtsburg bei Dresden dem Prinzen Albrecht (Sohn) von seinem Vater testamentarisch vermacht worden. Der Gräfin Hohenau und jedem ihrer bei-

---

Daß ganz und voll das Höchste Du vollbringest,
Des schlichten Mannes große Thaten singest!

So hört! In jenem Jahr, das ich genannt,
Begab sich's, daß ein Denkmal man zu bauen
Beschloß im ganzen Schleswig-Holstein-Land,
Dem Tag zu Ehren, da auf seinen Gauen
Zuerst im Kampf mit Dänemark man stand.
Aus Erze gießen oder Marmor hauen
Wollt' man das Standbild eines Patrioten,
Der Lornsen hieß, — natürlich eines todten.

So lang' er lebte, hieß man ihn Phantast,
Auch wohl Verräther, illoyal und schändlich,
Bis die Idee, die er zu früh gefaßt,
Zur Losung ward. Nun hob man selbstverständlich
Zum Himmel ihn, mißgönnte seine Rast,
Die er, verbannt, in fremden Landen endlich
Gefunden, ihm, und pries mit ungestümen
Lobsprüchen seine That, sich selbst zu rühmen;

Schrieb schlechte Bücher über ihn und log,
Daß man ihn stets bewundert und verehrt,
(Vielleicht. weil man daraus den Rückschluß zog,
Daß deutscher Art und deutschen Brauch's man werth).
Und nun beschlossen, um vor allen hoch
Zu ehren ihn, ihn als das geistige Schwert
Des Landes, der den nordisch-gordischen Knoten
Zerhau'n, selbst auszuhau'n, die Patrioten.

Zwar wagte schüchtern sich ein Wort hervor,
Daß eigentlich nicht er das Land befreite.
Zwar wisperte wohl hie und da ein Thor,
Genau genommen, seien's andre Leute
Gewesen, die . . . und wolle man empor
Ein Denkmal höh'n, das dem Verdienst bereite,
Der wirklich es erwarb, so — nun, so fände
Sich Wer, der passender auf Marmor stände.

Zumal, da so im letzten Grund genommen,
Doch Einiges passirt sei in der Welt,
Seit Uwe Jens Lornsen zur Welt gekommen,
Das einiger Bedeutung auch am Belt
Sich freue. — Doch die Heiden wie die Frommen,
Sie waren diesmal einig: Aufgestellt
Wird Er, sonst Keiner! Weil (vernehmt's ganz sacht!)
Dies so viel hieß, als: Seht, was wir vollbracht:

D. h. wir klopften ganz allein den Rock
Dem Dänen aus, und dieses Siegspanier
Entroll'n wir stolz in diesem Marmorblock.

(Es hat so jedes Thierchen sein Plaisir.)
Doch Schleswig-Holstein hielt sich für den Stock,
Der es vollbracht, und ob des Denkmals Zier
Beschluß zu fassen, sandt' von allen Orten
Es Delegirte nach Neumünsters Pforten.

Versteht sich, schlichte Männer nur. Sie kamen
Heuschrecken gleich, wem's lieber ist, wie Bienen
Im Spätherbst, oder Fische, die zum Hamen
Sich schnappend drängen. Insgesammt erschienen
Sie in des souveränen Volkes Namen,
Zu rathen und zu thaten, wie es ihnen
Geboten war. Ein Hof sackkundiger Richter,
Zumeist Schulmeister oder Ochsenzüchter.

So sammelten sich einst in Krakau's Mauern
Zu ewgem Ruhm die edelsten Polacken,
So unerschütterlich erhebt der Tauern
Gewaltge Kette ihren starren Nacken,
So stehn umtost von Fluth- und Sturmesschauern
Spitzbergens hochgethürmte Gletscherzacken,
Wie Schleswig-Holsteins schlichter Männer Schaar [!]
Zum Trutz der Zeit allhier vereinigt war.

Denn eines Monumentes Piedestal
Besitzt, ihr wißt's gemeiniglich vier Seiten.
So that auch dies. Und nun, nach langer Wahl,
Nach gründlichem Betracht und vielem Streiten,
Beschlossen war es, einer Jahreszahl
Auf jeder Seite Nachruhm zu bereiten,
Die in des Landes rühmlichen Annalen
Von wicht'gem Klang — es galt nur, was für Zahlen?!

Die erste bot sich „zweifelsohn' und reinlich"
Im Jahre 48. Spötter zwar,
Die niemals fehlen, — denn die Welt ist kleinlich —
Sie nergelten schon gleich an diesem Jahr
Und meinten, Schleswig-Holstein nicht — höchst peinlich
Zu hören war es — sondern Preußens Aar
Zu danken sei's, daß damals sich der Rabe
Jenseits der Königsau geflüchtet habe.

Denn ohne ihn wär' damals eine Posse
Das Ganze nur geworden und wie Dunst
Bereits bei Bau verweht, als hoch zu Rosse
Des angestammten Prinzen Feldherrnkunst
Gen Süden trabte. Und dazu als Glosse
Bemerkten sie und baten um Vergunst,
Daß Schleswig-Holstein nie die Kraft besessen,
Selbständig sich mit Dänemark zu messen.

Ob solchem Neidhartswort, wie sich's gebührte,
Hob wildes Toben sich wie Donnerklang.
„Wir hätten nicht — ? Ein jeder von uns führte
Damals das Schwert! Und daß es nicht gelang,
Wißt ihr, warum, woher das einzig rührte?
Weil Preußen uns verrieth, in Knechtschaft zwang
Darum allein!" — Und lautes Hohngelächter
Begrub den Neid der Vaterlandsverächter.

Das erste Jahr mithin war unbestritten.
Doch welches folgte darauf? Natürlich das,
In dem das Land, nachdem es schwer gelitten,
Die eigne Kraft, sich zu befrein, besaß;
In welchem stolz die Fesseln es zerschnitten,
Den Geier schlug, der ihm die Leber fraß, —
Und welches Jahr war's, das den Ruhm erwarb?
„Nun das, in dem Friedrich VII. starb."

„Natürlich! Doch" — die Spötter raunten's wieder —
„Verzeiht, in welcher Art so heldenhaft
Befreitet ihr denn die Prometheusglieder?
Habt ihr den König denn bei Seit geschafft?
Etwa durch Gift? durch Schnaps? durch Reden? Lieder?
Wie, oder sonst durch genuine Kraft?"
Als so zu fragen sie sich kühn erfrecht,
Traf sie das schlichte Wort: „Durch unser Recht!"

„Durch euer Recht? Sehr wohl! Doch will's uns schwanen,
Als hättet ihr ein wenig grob geharkt,
Als ob eu'r Recht erst unter Preußens Fahnen
Im Jahr darauf so recht zu Recht erstarkt,
Als hätten Preußens, — so will's uns gemahnen —
Nicht eure Söhne ihre Haut zu Markt
Getragen, — darum will's uns schier bedäuchten,
Als müßt' dies Jahr auf eurem Denkmal leuchten."

Sagt nun, ihr Musen, ob so zornesvoll
Jemals aus aufgeriss'nen Abgrundspforten
Poseidons Dreizack Brandungswuth entschwoll,
Als Sturmgeheul losbrach nach diesen Worten!
Wie ätzend Gift, das Vipernbrut entquoll,
Traf es die Lippen, die vor Wuth verdorrten,
Sprachlosen Grimms. Dann brach's mit gellem Schrei
Zugleich aus jedem Mund: „Wir waren frei!"

„Wir waren frei durch unser Landesrecht,
Durch unser gutes Recht! Und das soll bleiben!
Sie uns befreit? Ihr lumpiges Gefecht?
Was kümmerte denn uns ihr Thun und Treiben?
Eh' wir die Jahreszahl, drin sie sich erfrecht,

den Söhne soll der verewigte Prinz Albrecht je eine halbe Million Thaler in seinem Testament ausgesetzt haben.

— Dem Geh. Ober-Reg.-Rath Stiehl wurde am Donnerstag ein Abschiedsessen von den höheren Beamten des Cultusministeriums gegeben. Geh. Rath Stiehl gedenkt nach Freiburg in Baden überzusiedeln.

— Zur Geschichte des Vier-Millionen-Fonds für Landwehrleute und Reservisten liefert die „N. St. Z." einen neuen Beitrag in folgender Petition, welche von ehemaligen Wehrleuten aus Greifenhagen an den Kaiser gerichtet ist und lautet:

„Allerdurchlauchtigster ꝛc. Eure kaiserliche Majestät wollen allergnädigst verzeihen, wenn die allergehorsamst unterzeichneten Reservisten und Landwehrleute es wagen, Allerhöchstdemselben folgendes Gesuch ehrfurchtsvoll vorzutragen: Wir Unterzeichnete sind sämmtlich Reservisten und Landwehrleute und haben als solche 1870—71 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. Da wir, wie durch die Behörden konstatirt worden ist, durch die Einberufung zur Fahne in unseren bürgerlichen Erwerbsverhältnissen sehr zurückgekommen waren und bedeutende Verluste erlitten hatten, so wurden uns auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1871 (R.-G.-Bl. S. 271) behufs erleichterter Wiederaufnahme unseres bürgerlichen Berufes aus Reichsmitteln Unterstützungen gewährt, welche wir in 5 Raten zurückzuzahlen uns verpflichten mußten. Am 1. Oktober d. J. ist die erste Rate fällig gewesen und sind wir jetzt durch öffentliche Bekanntmachung des Landrathes des Greifenhagener Kreises vom 18. d. M. aufgefordert worden, dieselbe zur Vermeidung der gerichtlichen Klage bis spätestens zum 1. November d. J. zurückzuzahlen. Wir sind leider außer Stande, Zahlung zu leisten, und müssen erwarten, daß uns dasjenige, was wir mit den gewährten Unterstützungen zur Hebung unserer Geschäfte anschaffen und thun konnten, durch gerichtliche Exekution wieder entzogen wird. Auf diese Weise würde uns im Grunde gar nicht geholfen worden sein, denn Unterstützungen können in der Regel nur dann ihre Wirkungen zur Geltung bringen und ihre Früchte tragen, wenn sie eine Reihe von Jahren ungestört benutzt und vortheilhaft ausgebeutet werden dürfen. Es kann wohl nicht in der weisen Intention der Gesetzgebung gelegen haben, uns die Freude, mit welcher wir die Unterstützungsgelder in Empfang nahmen und die landesväterliche Fürsorge Ew. k. k. Majestät begrüßten, dadurch zu verkümmern, daß wir die Unterstützungen mit Gerichtskosten, gleichsam den unfreiwilligen Zinsen für die Darlehne, zurückzahlen sollten. Wir glauben uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß mildere Rücksichten walten werden gegen Krieger, welche mit Begeisterung in den Kampf zogen, Haus und Hof, Weib und Kind verließen und bereit waren, ihr Edelstes hinzugeben, ihr Herzblut zu verspritzen für König und Reich. — Wir verkennen nicht die so wohlmeinende Absicht des Gesetzes, vermögen aber beim besten Willen nicht Zahlung zu leisten, weil wir unsere Geschäfte dadurch ganz bedeutend schädigen, wenn nicht, vereinzelt, total ruiniren würden. Aus dieser Veranlassung wagen wir allergehorsamst unterzeichnete Reservisten und Landwehrleute, an die Gnade Ew. k. k. Majestät appellirend, ehrfurchtsvoll die bescheidene Bitte auszusprechen: Ew. Majestät wollen uns von der Zurückzahlung der Unterstützungsgelder huldreichst entbinden lassen. In tiefster Ehrfurcht verharren eines allergnädigsten günstigen Bescheides Ew. Majestät alleruntertänigste, treugehorsamste Reservisten und Landwehrleute. (Folgen die Unterschriften.)

— Die Denkschrift der deutschen Bischöfe steift sich bekanntlich in ihrer Einleitung darauf, daß die Rechte der katholischen Kirche im westphälischen Frieden bestätigt worden wären. Nun ist es weltbekannt, daß dieser Frieden von den Päpsten niemals als zu Recht bestehend anerkannt worden ist; noch im Jahre 1789 hat Papst Pius VI. an die päpstliche Nullitäts-Erklärung des westphälischen Friedens erinnert und dieselbe aufrecht erhalten. Die Hauptstelle derselben lautet in deutscher Uebersetzung:

„Wir beschließen und erklären durch dieses Schreiben aus apostolischer Vollmacht jene Friedensschlüsse von rechtswegen für null und nichtig, kraftlos, ungerecht, unbillig, verdammt, verworfen, eitel, ohne allen Einfluß und Erfolg für die Vergangenheit, Gegenwart und alle Zukunft, und daß Niemand zur Beobachtung derselben, seien sie auch durch einen Eidschwur verwahrt, verbunden sei, und daß daraus für Keinen ein Recht, eine Klage, ein scheinbarer Anspruch oder ein Grund zur Verjährung hervorgehen könne. Und weiter zu desto größerer Vorsicht, und so weit es nöthig ist, verdammen, verwerfen, vereiteln, kassiren, vernichten wir und machen kraft- und wirkunslos die besagten Artikel und Anderes, was von uns, wie gesagt, für präjudizirlich angesehen wird, und protestiren wegen ihrer Nullität feierlich vor Gott dawider."

Mit Bezug darauf schreibt die „Kreuzztg.": „Es ist uns nicht bekannt, ob Papst Pius IX. die Erhebung des Königs Wilhelm von Preußen zum deutschen Kaiser förmlich anerkannt hat und in wie fern dies von Einfluß auf den Gehorsam der kirchlichen Würdenträger ist oder nicht; aber bekannt ist uns die Allocution, welche Papst Klemens IX. in Bezug auf die mit Einwilligung des Kaisers erfolgte Erhebung des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg zum König von Preußen, am 8. April 1701, im Konsistorium an die Kardinäle gehalten hat. Sie lautet:

„Ihr habt schon vernommen, denn es ist ja weltbekannt, daß sich Friedrich, Markgraf (!) von Brandenburg, mit Verachtung der Autorität der Kirche Gottes, und mit schwerer Verletzung der Rechte der deutschen Ordensritter, öffentlich den Namen und die Insignien eines Königs von Preußen angemaßt hat; ein wahrhaft profaner und bei den Christen bisher ganz unerhörter Brauch. Somit hat er sich unvorsichtig genug der Zahl jener beigesellt, von denen es in der Schrift heißt: Sie haben regiert, aber nicht durch mich; sie waren Fürsten, aber ich kannte sie nicht. Wie kränkend dieses Unternehmen gegen den apostolischen Stuhl sei, wie sehr es den heiligen Canones zuwider laufe, die eher den Sturz eines ketzerischen Fürsten als dessen Erhöhung begünstigen, brauche Ich Eurem erprobten Eifer und Eurer Frömmigkeit nicht weiter zu erklären. Doch sollt Ihr wissen, daß Wir vermöge Unseres Amtes diese verwegene und gottlose Frevelthat nicht mit Stillschweigen übergangen, sondern in Unsern Schreiben an die katholischen Fürsten unumwunden verdammt und dieselben ernstlich ermahnt haben, diese angemaßte Würde des besagten Markgrafen auf keine Weise offiziell anzuerkennen und nicht zu gestatten, daß die königliche Würde, ein besonderes Geschenk Gottes und die Stütze und Zierde der wahren Religion, in einem akatholischen Fürsten gemein gemacht werde.

Sind, — fragt die „Krzztg." an — die besagten „heiligen Canones" seitdem geändert worden?

— Die „Germania" schreibt: Neulich meldeten einzelne Blätter, der Herr Bischof von Ermland habe den Prozeß gegen den Fiskus angestrengt. Das ist bis jetzt noch nicht der Fall gewesen, es soll aber, wie wir hören, nächstens geschehen. Wenn dies geschehen wird, dann werden wir darin ein Zeichen sehen, daß der Bischof Philipp endlich die Hoffnung aufgiebt, im Wege der Güte durch Schreibebriefe zu einer Verständigung mit der Regierung zu gelangen.

— Der „Kieler Ztg." wird aus Berlin mitgetheilt, das die mehrerwähnte Deputation aus Nordschleswig wegen Außerkraftsetzung des Artikels 5 des Prager Friedens über die von der Regierung zu befolgende Politik keine Andeutungen erhalten habe, aber gegen die Ueberreichung einer Petition an den Kaiser nichts eingewendet worden sei.

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Tabakfabrik in Straßburg, zugegangen. Danach soll dieselbe für Rechnung der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen nebst den darin befindlichen Betriebs-Einrichtungen und Vorräthen im Wege eines schriftlichen Submissionsverfahrens veräußert werden.

— Der seit 1816 schwebende Prozeß zwischen dem Fiskus und der Krone Preußen darüber, ob die Herrschaften Wildenbruch und Schwedt mit Vierraden als Domainen-Güter des Staats oder als Eigenthum der Krone zu erachten seien, ist nun zu Gunsten der Krone entschieden worden.

— Der Handelsminister hat soeben über die Beitragspflicht der Gesellen ꝛc., welche nicht genehmigten Krankenkassen beigetreten sind, zu der alten sogenannten Zwangskasse eine wichtige, mit mehreren gerichtlichen Erkenntnissen im Widerspruch stehende Entscheidung getroffen, die an einen Tuchmachergesellen gerichtet ist und im Wesentlichen folgendermaßen lautet:

Auf die Beschwerde, betreffend Ihre Heranziehung zu Beiträgen für die dortige Tuchmachergesellen-Krankenkasse, eröffne ich Ihnen, daß Ihrem Antrage auf Freilassung von diesen Beiträgen stattgegeben werden kann. Wenn auch der § 141 der Gew.-O. vom 21. Juni 1869, Alinea 2, die Aufhebung der bisherigen Verpflichtung der Gesellen ꝛc. einer bestimmten Krankenkasse beizutreten, nicht davon abhängig macht, daß die andere Kasse, welcher die Betheiligten angehören, unter staatlicher Kontrole steht, so setzt sie doch selbstverständlich die Zugehörigkeit zu solchen Kassen voraus, deren Bestand und Thätigkeit als legale anzuerkennen sind. Diese Voraussetzung trifft aber für die Kranken- und Begräbnißkasse der deutschen Stuhlarbeiter für das preußische Staatsgebiet nicht zu, da dieselbe als eine auf Gegenseitigkeit beruhende Versicherungs-Gesellschaft in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen zu ihrem legalen Bestande, beziehungsweise zu einer legalen Thätigkeit im preußischen Staatsgebiete der staatlichen Genehmigung bedarf. Daß neuerdings in einigen gerichtlichen Erkenntnissen von einer entgegengesetzten Auffassung ausgegangen ist, giebt, zumal ein direkter Ausspruch des höchsten Gerichts über die Bedeutung der fraglichen gesetzlichen Bestimmungen noch nicht vorliegt, keine ausreichende Veranlassung, auch für das Verfahren im Verwaltungswege von der bisher verfolgten Auffassung abzugehen.

— Gegen die Einführung der Kanalisation in Berlin bereitet sich eine sehr heftige Opposition in der Bürgerschaft vor. Die städtischen Behörden glauben, derselben wirksam mit einer Denkschrift des Stadtverordneten Virchow entgegenzutreten, welche die Nothwendigkeit der Kanalisation mit Rücksicht auf die Sanitätsverhältnisse der Stadt darthun wird.

— Von den beiden Rechtslehrern Dr. jur. H. Zoepfl und Dr. H. A. Zachariae sind zwei Rechtsgutachten „über die von der preußischen Staatsregierung beabsichtigte neue gesetzliche Regulirung des standesherrlichen Rechtszustandes des Herzogs von Arenberg" publicirt, die beide darauf hinaus laufen, daß die Beseitigung der standesherrlichen Rechte des Herzogs nicht auf dem Wege der Gesetzgebung, sondern nur auf dem der Vereinbarung mit dem Berechtigten erfolgen dürfe. Bei Durchlesung dieser Gutachten wird man an den alten Bibelspruch, (Apostelgeschichte 26, v. 24) erinnert: Paule, Du rasest, die große Kunst macht Dich rasend!

— Auch diejenigen Personen, welche von der Eisenbahn-Verwaltung während des Krieges in Frankreich beschäftigt worden sind, sollen mit der Kriegsdenkmünze für 1870 und 1871 für Nichtkombattanten beliehen werden. Mit Rücksicht darauf hat der Handelsminister die preußischen Eisenbahn-Direktionen aufgefordert, ein Verzeichniß der betreffenden Personen einzusenden. Da aber selbstverständlich dieselbe Auszeichnung den von den übrigen deutschen Eisenbahnen beschäftigten Personen zukommt, so hat der Handelsminister gleichzeitig den Direktionen dieser Bahnen seine Vermittlung zu dem gedachten Zwecke angeboten.

— Wie die „Kreuzztg." mittheilt, sind, nach amtlichen Ermittelungen mehr als 800 Familien in der ersten Oktoberwoche aus Berlin fortgezogen. Diese nach weniger kostspieligen Wohnorten gezogenen Familien gehören vornehmlich den mittleren Ständen an, wie beispielsweise pensionirte Beamte, kleine Rentner ꝛc. Wenn nun die Wohnungsnoth auch bei dem Arbeiterstande abzunehmen scheint, so ist dies keineswegs durch Erbauung von Arbeiterwohnungen zu Wege gebracht worden, sondern durch das Verziehen derselben auf die umliegenden Ortschaften, die nicht zum Weichbilde Berlins gehören. Größere Wohnungen von mehr als 400 Thlr. jährlichen Miethszinses sind noch in allen Stadttheilen zu haben. Man hofft, bis zum Frühjahr künftigen Jahres noch gegen 1000 neuerbaute Häuser fertig zu stellen, wodurch wohl ein weiteres Emporschnellen der Miethen gehemmt wird. Eine Anzahl von Hauswirthen büßt bereits ihre übertriebenen Miethsforderungen dadurch, daß ihre Wohnungen gegenwärtig leer stehen.

Schwetz, 26. Oktober. Wie im Kulmer, so sind auch in unserem Kreise Cholera-Erkrankungen und Todesfälle amtlich konstatirt worden. (Leider fehlt die Angabe, ob die Fälle bei Einwohnern der betreffenden Kreise oder bei den durchreisenden Flößern vorgekommen sind.)

Stralsund, 28. Oktbr. Da laut amtlichen Nachrichten die Asiatische Cholera in St. Petersburg und den meisten russischen Gouvernements in verstärktem Grade aufgetreten ist, so hat die k. Regierung hierselbst eine Verordnung dahin erlassen, daß fortan bis auf Weiteres alle Schiffe, welche aus russischen Häfen kommen, in den diesseitigen Häfen nicht eher zur zollamtlichen Abfertigung zugelassen werden dürfen, als bis der Gesundheitszustand der Schiffsbesatzung und der etwaigen Passagiere bezüglich der vorgenannten Krankheit ärztlich untersucht worden ist. (Stralſ. Ztg.)

Stettin, 26. Oktober. In Bezug auf den Unfall in der Baltischen Waggonfabrik in Greifswald, die mit einem Aktienkapital von 550,000 Thlr. arbeitet, erfährt die „Stett. Ztg.", daß die Schadenansprüche der Familien der getödteten und verwundeten Arbeiter 5000 Thaler pro Jahr übersteigen, wenn man nur 140 Thlr. für die Familie annimmt. Es heißt, daß die „Preußische Boden-Kreditgesellschaft" in Berlin, welche obige Gesellschaft gründete, die Hauptbesitzerin der Aktien jetzt sei.

Breslau, 26. Okt. Die schlesischen Regierungen sammeln behufs Vorbereitung des in Aussicht gestellten Gesetzes über die Orden und Kongregationen jetzt die Statuten und Regeln der kirchlichen Genossenschaften und zwar theils durch direkte Aufforderung an die Vorstände zur Einreichung derselben, theils durch Requisition der fürstbischöflichen Behörde; die hiesige Regierung hat kürzlich dem Vernehmen nach sich eine ganze Serie dieser etwas umfangreichen Lektüre erbeten. Von einer Weigerung, die Statuten vorzulegen, ist Nichts bekannt geworden, doch sollen einzelne Vorstände die Regierung an den Fürstbischof gewiesen haben, welcher es nicht ablehnen kann, dem Verlangen der Staatsbehörde zu genügen.

Breslau, 27. Oktober. [Dankschreiben des Papstes.] Der Fürstbischof hat vom Papste nachstehendes Schreiben, welches vom Gen.-Vik.-Amte in dessen amtlichen Mittheilungen an die Diözesangeistlichkeit publizirt wird, erhalten:

(Fortsetzung in der Beilage).

Für uns das Friedensdokument zu schreiben,
Auf unser Landesdenkmal übertragen,
Eh' mag die Westsee in die Ostsee schlagen:"

Einmüthig so der schlichten Männer Chor!
Und leer verblieb drauf diese Sockelseite.
Umsichtige Leute schlugen jetzo vor,
Daß man zunächst voraus ein wenig schreite,
Und eh' man Nr. 3 sich auserkor,
Zuvörderst über Nr. 4 sich streite, —
Vermuthlich sind es Leute wohl gewesen,
In neuren Fakten nicht ganz unbelesen.

Und wirklich fand der Vorschlag Billigung
Allein wie hieß dies Jahr, das würdig war
Zu ewig dauernder Erinnerung
Den Stein zu schmücken? Gab's denn solch ein Jahr
In neuster Zeit, das zu dem hohen Schwung
Der andern paßte? So etwas ist rar, —
Da plötzlich rief's: „Ich glaube, es ergiebt sich
Dafür die Jahrszahl: 1870!"

Doch stumm blieb rings des Landes schlichter Sohn,
Bis endlich anhub also einer ihrer:
(Verantwortung für diese Konstruktion
Trägt Freiligrath, der einstmals ihr Erspürer
In der Savanna war) — in ernstem Ton
Also hub an der erste Wortesführer:
„Vernehmt die Antwort, die mein Mund Euch spricht:
Dies ginge wohl, allein dies geht doch nicht.

„Denn seht! Wohl haben Frankreich wir geschlagen
In jenem Jahr, das alte Schwert geschwungen!
Doch Eines nur, Genossen, will ich fragen:
Geschah's aus unserm Willen? Nein! Gezwungen
Die fremden Fahnen haben wir getragen,
Und nicht nach unserm Recht zuvor erklungen
Ist uns und unsres Fürsten Ohr die Bitte,
Daß Schleswig-Holsteins Sohn mit ihnen stritte!

„Und darum nein und nimmer!" Schweigen legte
Sich wieder auf der schlichten Männer Reih'n
Bis Einer abermals die Lippen regte:
„Ein schweres Wort wohl sprachst Du, Freund. Allein,
Wenn tief es auch die Seele mir bewegte,
Vergaß'st Du doch, daß in dem Jahr, dem: Nein!
Dein Mund gerufen, unsres Landes Kraft
Aus langer Schmach das Deutsche Reich entrafft!

„D'rin wir das neue Deutsche Reich errichtet,
Wir, Schleswig-Holsteins schlichte Heldensöhne!
Verleugnen unser Werk wir nicht! Verpflichtet
Sind wir auch ihm, daß es zu voller Schöne
Emporgedeih'! Und darum nicht verzichtet
Werd' auf dies Jahr, daß es das Denkmal kröne,
D'rauf fernster Nachwelt unsre Thaten glimmen!" —
Er sprach's und schwieg und forderte die Stimmen.

Sie fielen. — Wohl, so sei's! „In Anbetracht,
Daß Schleswig-Holstein nicht die Führerschaft,
Für die es in der Schöpfung vorbedacht,
Geworden freilich noch; — daß seine Kraft
Jedoch der Zeiten größte That vollbracht,
Aus Schmach und Noth das Deutsche Reich entrafft,
Das nie sonst wieder in die Höh' gekommen; —
So werd' das Jahr, in dem's geschah, genommen."

Nun blieb noch Nr. 3. Was war's mit ihr?
Ganz stille war's. Nur eine Fliege summte,
Nur daß ein Auge hin und wieder stier
Die Reihen maß, daß Einer vor sich brummte, — —
Da — wie der Saal noch, einem Jagdrevier
Gleich vor Beginn der Treibjagd, rings verstummte, —
Klang plötzlich — Niemand wußte, wer's erfrecht sich —
Die Jahrszahl 1866.

Nun schwind' zurück in dein erbärmlich Nichts,
Du blinder Sänger, der zehnjähr'ge Schlacht
Um Priam's Veste sang! Du, der des Lichts
Gewaltge Kämpfe mit des Satan's Macht
Begeistert pries! Armseligen Gedicht's
Armsel'ge Dinge schuft ihr, und in Nacht
Lischt euer Ruhm vor jenem Aufruhrstoben,
Das in Neumünsters Hallen sich erhoben.

Hier dräuet Ares' grauser Blick! Hier dehnen
Sich Pallas Züge erzumstarrt hervor!
Hier schütteln die Erinnyen blut'ge Mähnen!
Und Aides schrecklich Antlitz taucht empor!
Hier fletschen Tiger, Panther und Hyänen
Vereint zu brüllend ungeheurem Chor
Den scharfen Zahn — im Bilde spricht der Dichter —
Zumeist Schulmeister war'ns und Ochsenzüchter.

„Das Jahr des Brudermord's! Das Jahr der Schande!
Das Jahr des Schimpfs! Das Jahr der ewigen Schmach!
Das Jahr, das Knechtschaft brachte unserm Lande!
Das Jahr, das unser Landesrecht zerbrach!
Das Jahr, das alle heiligen Menschenbande
Zerriß, mit Gift zerätzt, zerfraß, zerstach,
Das sollten wir — um fort sein Gift zu ätzen —
Auf unser reines Landesdenkmal setzen?

„Eh' werde Tag zu Nacht! Eh' wehe Sand
Auf unsre Marschen, welke hin das Futter
Für unser Vieh! Eh' falle uns der Brand
In's reife Korn! Eh' schlage ab die Butter!
Eh' sei'n nicht unsre Ochsen anerkannt
Mehr als die fettesten — eh' uns'rer Mutter,
Dem hehren, theuren Schleswigholstenlande
Den Schimpf wir anthun und uns selbst die Schande!"

Und Grabesstille folgte dem gerechten,
Dem flammengleichen Wort des Zorn's. Dann stand
Ein Mann empor, und mit erhobner Rechten
Sprach düster er: „Ich ziehe meine Hand
Hinfort von dieser Sache ab! Zu Knechten
Verdingen will man uns und unser Land, —
Drum heischt mein Antrag, den Beschluß zu fassen,
Das ganze Landesdenkmal sein zu lassen!

„So wahren wir des hehren Landes Ehre,
So rächen wir den hier vernommnen Hohn,
So strafen wir mit fürchterlicher Schwere
Das ganze Reich dafür, daß heut' nicht schon
In ihm wir sind, was unseres Rechtes wäre!" — —
Hoch stand er, hoch, des Landes schlichter Sohn,
Und ließ den Saal, und seines Wort's Bekenner,
Stolzhäuptig folgten ihm die schlichten Männer.

Hier schließt mein Lied. Nicht wills zum Schlusse preisen
Was selbst zu reden Donnerzunge hat.
Ein Denkmal, dauernder als Stein und Eisen,
Erhob sich hier der schlichten Männer That.
Und glücklich wohl vor vielen darf man heißen
Ein Land, das seiner schlichten Männer Rath
Begeistert zustimmt. — Drum von solchen Helden
Schien es mir Pflicht der Mitwelt zu vermelden.

(Spen. Ztg.)

---

* **Der angebliche Mitschuldige** des in Paris hingerichteten Mörders Traupmann ist, wie jetzt aus Brüssel geschrieben wird, als einfacher Betrüger enthüllt. Der Mensch hatte nichts zu leben, und so viel er auf die Idee, sich durch diese Mystifikation vorläufig Obdach und Kost zu verschaffen. Das Gleiche hatte er übrigens schon in Valenciennes versucht. Verrückt ist er nicht. Sein richtiger Name ist Augustin Jardin, seine Heimath der französische Ort Mortan. Da er sich einen falschen Namen gegeben, wird die Zuchtpolizei gegen ihn einschreiten, was ihm indeß wohl nicht unangenehm ist, da er nun auch für die nächste Zeit kein Unterkommen zu suchen braucht.

Tagesübersicht.

Posen, 30. Oktober.

So gern wir auch den guten Willen der Regierung, der Kreisordnung über das Herrenhaus wegzuhelfen, anerkennen, so wird es uns andererseits doch immer klarer, daß sie selbst das Scheitern der Vorlage verschuldet hat. Daß die Freunde der „Kreuzztg." so handeln, wie sie handeln und sich in ihrem junkerlichen Uebermuth durch Ministerreden und Leitartikel nicht ändern lassen, ist doch durchaus nichts Auffallendes; aber daß die Regierung nicht vorher für eine Majorität sorgte, darin liegt der Fehler. Selbst nicht einmal seiner Untergebenen hat sich Graf Eulenburg versichert, denn der Oberpräsident von Sachsen stimmt ungenirt gegen seinen Vorgesetzten und ermuntert somit die sächsische Adelsklique, sich tapfer gegen die Regierungsvorlage zu stemmen. In der wichtigen Abstimmung über die Lehnschulzen haben der Regierung nur sieben Stimmen gefehlt, sie war selbst von denen verlassen, von denen sie jedenfalls Hilfe erwartet hatte, denn die Liste der unentschuldigt Fehlenden enthielt u. A. folgende Namen: Graf Münster, Graf Roon, Graf Moltke, v. Gruner, Mewissen, Fürst Pleß, Fürst Putbus, Fürst Anton Radziwill, Graf Redern, Graf Seherr-Toß. Darf man sich bei dieser Zerfahrenheit wundern, daß die Behauptungen der feudalen Partei Glauben finden, Fürst Bismarck sei kein Freund des Entwurfs? Die „Kreuzzeitung" giebt heut ihren Gesinnungsgenossen den Trost, daß die Drohungen gegen das Herrenhaus (Pairsschub oder gar Beseitigung) nicht die Willensmeinung der Staatsregierung ausdrücken und als Zeugniß führt sie eine Rede des Ministerpräsidenten aus dem Jahre 1865 (vor Lösung des Konflikts) an. Man sieht, daß diese Partei kein Mittel scheut, um das Herrenhaus zum Widerstande zu ermuthigen. Und was thut dagegen die Regierung? Fürst Bismarck entgegnet kein Wort auf die Behauptungen der „Kreuzzeitung", andere Minister fehlen in den Sitzungen, Freunde dieser Minister stimmen gegen die Vorlage oder vermeiden die Abstimmung; und über diese Stimmung hat Graf Eulenburg unbegreiflicher Weise keine Ahnung gehabt. Jetzt soll er entschlossen sein, die Büchse ins Korn zu werfen, denn wie die „Kreuz-Ztg." mittheilt, habe er am Sonntage seine Entlassung erbeten. Dies wäre, wie ein anderes der jetzt herumschwirrenden Gerüchte wissen will, die Absicht Bismarcks, indem er sich von Berlin fern halte. Es heißt nämlich, Fürst Bismarck hege längst den Wunsch, den Grafen Eulenburg aus dem Kabinet scheiden zu sehen, sei es nun aus Gründen persönlicher Natur, sei es, um einen politisch-indifferenten Mann als reinen Fachminister an seine Stelle treten zu sehen. Bei der geringen Neigung Eulenburgs, ohne zwingenden Grund auf sein Portefeuille zu verzichten, und der ebenso geringen Neigung an Allerhöchster Stelle, einen einmal des Vertrauens gewürdigten Minister zu entlassen, soll Fürst Bismarck das Scheitern der Kreisordnung als einen nicht unwillkommenen Anlaß gewärtigen, seinen Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen. Wie die „Kreuzztg." hinzufügt, habe Se. Majestät das Gesuch nicht angenommen, dagegen wird bekannt, daß der König selbst dem Minister zu Hilfe gekommen ist. In gleichem Sinne, wie in der Audienz am Sonntag zu dem Präsidenten und dem Vize-Präsidenten des Herrenhauses, Grafen Brühl, soll sich der König nach der „N. A. Z." in einem eigenhändigen Schreiben an einen seiner höchsten Hofbeamten, der zugleich Mitglied des Herrenhauses ist, ausgesprochen haben.

Der Bischof Krementz trat kürzlich mit seinen englischen Parteigenossen in Korrespondenz über seinen Konflikt mit der preußischen Staatsregierung. Jetzt hat er sich auch mit den belgischen Ultramontanen in Verbindung gesetzt, welche die Noth seiner Temporaliensperre durch Sammlung „milder Gaben" zu lindern suchen. In einem vom 23. Oktober datirten Schreiben an das ultramontane „Bien Public" spricht der Bischof von Ermland seinen Dank für die Geldsendungen und seine Freude über „diese Offenbarung der Einheit der Liebe und des Glaubens aus, welche alle Glieder der göttlichen Kirche verbindet." „Aber weil ich hoffe", fährt der Bischof fort, „daß die Maßregeln, welche die bürgerliche Gewalt gegen mich ergriffen hat und welche allgemein (?!) als mit den Gesetzen des Landes im Widerspruch stehend beurtheiheilt werden, von den Gerichten nicht anerkannt werden, so bitte ich Sie, da ein unmittelbares Bedürfniß nicht vorhanden ist, die Gaben, welche Sie für meine Diözese gesammelt haben, vorläufig zu reserviren. Sollte meine Erwartung getäuscht und ich durch die Noth gezwungen werden, so würden die belgischen Katholiken sich ohne Zweifel geehrt fühlen, wenn ich über die Opfer ihrer Freigebigkeit verfügte."

Das Schreiben des Bischofs beweist, bemerkt dazu die „Spen. Ztg.", daß derselbe entschlossen ist, seinen Gehaltsanspruch vor den Gerichten zu verfolgen, und daß, wenn es vor den Gerichten des Landes Unrecht erhält, er dann bereit ist, sich durch Geldsammlungen der Feinde des Vaterlandes — denn die Ultramon tanen in Belgien gehören zu diesen Feinden — unterstützen zu lassen.

„Bien Public" theilt die Grundzüge für die neue Verfassung mit, welche durch die französische Regierung die heutigen provisorischen Zustände ihres Landes in definitive umzuwandeln gedenkt. Das offiziöse Organ bezeichnet als unmittelbar nach der Budgetberathung aufzunehmend die folgende Punkte: definitive Konstituirung der Republik, die Ernennung des Hrn. Thiers zum Präsidenten der Republik auf 4 oder 5 Jahre mit gleichzeitiger Erklärung seiner Wiederwählbarkeit, die Ernennung eines Vizepräsidenten der Republik, die Errichtung einer zweiten Kammer, ein Wahlgesetz, welches das Wahlrecht an ein Lebensalter von 25 Jahren knüpft. Von Seiten der Regierung ist damit die Losung für die bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe ausgegeben, das Feldgeschrei der Gegner wird nicht lange auf sich warten lassen. Die monarchischen Parteien werden vielleicht in Alles willigen, in die definitive Republik sicherlich nicht. So unumwunden auch Hr. Thiers in der Permanz-Kommission den Monarchisten ihre Ohnmacht vor Augen führte, dieser Hinweis auf ihre Schwäche wird sie eher gereizt als entmuthigt haben und „der Pakt von Bordeaux" nun jedenfalls das Banner sein, unter welchem ihre verschiedenen Fraktionen sich zur Abwehr gegen das drohende Definitivum sammeln. Allerdings war die provisorische Republik in Bordeaux als eine Art unantastbares Interregnum für die Dauer der Okkupation bezeichnet worden, Hr. Thiers sowohl wie die Nationalversammlung erklärten wiederholt mit der Ausführung des Friedensschlusses ihr Mandat für beendet. Aber andererseits läßt sich nicht läugnen, daß die ersten Angriffe gegen diesen Pakt von Seiten der monarchischen Parteien erfolgt sind, daß die Regierung auch mit dieser jetzt angekündigten Offensive sich immer noch in der Defensive befindet.

Aus Italien erfahren wir, daß die gegenwärtige Parlamentssession, welche um den 25. eröffnet werden soll, wieder geschlossen werden wird, sobald das Budget für das Jahr 1873 votirt worden ist. Der Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften wird dann von einer neuen Kammer berathen; aber die Minister werden ihn schon der gegenwärtigen, gleich nach ihrem Zusammentritt vorlegen.

Die Muthmaßung von dem wieder steigenden Einfluß Mahmud Pascha's wird bestätigt. Wie der „Presse" aus Konstantinopel mitgetheilt wird, beabsichtigen der Sultan und der neue Großvezier den gestürzten Staatsmann vorläufig zum Marineminister zu erheben.

Für das auf dieser Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Gewinn-Liste der 4. Klasse 146. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 29. Oktober. Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

51 54 56 236 341 43 468 562 694 729 58 75 95 (100) 853 59 909 (200) 51 89. **1**026 88 89 98 118 (25,000) 83 332 59 78 445 537 38 48 55 (100) 661 711 82 86 (100) 802 6 15 916 32. **2**005 139 61 (100) 92 240 (100) 372 83 458 506 18 20 83 634 78 727 33 34 55 59 65 89 93 837 906 23 51 79. **3**005 30 42 138 (200) 95 (100) 241 54 56 320 31 80 401 25 48 77 92 559 649 53 (5000) 84 90 786 804 29 48 985 90. **4**027 31 50 92 96 144 54 89 (500) 211 36 63 203 18 38 72 86 506 46 612 24 705 44 877 (500) 93 956 97 (200). **5**021 98 142 98 271 94 340 93 (200) 406 24 26 617 75 84 730 (100) 861. **6**015 40 96 (200) 137 51 213 327 29 56 406 47 68 79 532 81 608 57 767 (100) 95 820 76 901 30 (200) 44 (500). **7**039 156 78 99 255 300 26 29 81 418 (100) 51 70 (500) 82 547 600 37 85 87 818 53 (500) 56 66 77 (200) 80 96. **8**026 46 (1000) 54 82 89 (100) 149 207 8 12 16 78 315 49 430 46 58 (200) 68 516 96 (500) 652 730 52 (500) 831 44 51 (100) 928. **9**173 245 72 84 98 (100) 342 476 81 (40,000) 502 19 (200) 24 83 616 80 735 60 95 842 (100) 56 88 (100) 933.

10,096 176 215 27 (100) 74 303 57 (100) 426 32 (100) 46 577 613 15 (200) 708 36 37 46 804 52 929 57 70. **11**,006 7 (100) 11 30 (100) 84 124 88 251 (100) 85 (100) 428 46 92 600 24 751 82 853 (500) 98 924 (200) 70 (1000) 86. **12**,096 385 91 (200) 425 68 91 96 527 35 43 92 621 53 72 (200) 91 (100) 846 (1000) 47 965 91. **13**,054 73 82 83 191 284 345 76 409 40 43 538 692 716 19 (100) 30 809 20 89 952 85. **14**,025 56 155 86 256 82 97 350 65 420 96 502 10 60 68 653 68 (200) 707 39 905 61 (100). **15**,106 11 201 34 54 342 69 406 14 58 83 (100) 516 17 46 50 61 94 95 631 33 86 (1000) 99 876 909 18. **16**,037 87 118 27 56 255 57 90 307 16 33 (100) 45 74 452 71 73 77 554 681 745 55 66 804 918 91 (200) 96. **17**,012 36 (100) 56 (500) 83 104 39 208 64 84 87 301 470 (1000) 81 83 559 97 684 709 923 89. **18**,036 39 158 88 (200) 246 337 64 (1000) 431 (200) 501 (1000) 624 45 840 46 81 981. **19**,028 55 97 (100) 292 351 414 82 99 565 75 81 96 686 711 14 833 77 953 62 68.

20,009 71 81 120 31 (500) 63 (500) 80 229 68 305 63 (1000) 467 90 551 82 633 (500) 72 735 52 60 71 (100) 825 (200) 29 31 45 (500) 924. **21**,141 221 398 402 27 45 520 46 687 712 70 804 (1000) 913 76. **22**,056 180 215 46 (100) 58 86 96 97 368 69 73 405 524 97 609 (100) 95 703 8 14 34 905 (100) 18 67. **23**,012 (100) 22 (100) 134 78 96 245 54 67 354 97 409 36 (200) 99 518 (200) 63 96 676 714 828 42 48 (1000) 51 (200) 900. **24**,019 298 316 63 98 675 759 813 (200) 78 922 37 55 66 68 96 99. **25**,050 71 90 160 61 89 91 92 213 23 42 53 63 69 411 17 (100) 578 95 655 738 56 94 (100) 880 937 65 (500). **26**,024 35 (100) 41 64 143 46 71 90 99 240 76 78 333 47 531 34 65 635 92 726 73 93. **27**,006 (100) 68 177 (1000) 90 (200) 97 301 492 95 98 502 99 669 84 93 730 89 828 53 982 (100). **28**,030 55 67 210 417 515 44 67 697 (100) 754 802 (200) 48 89 965 74 92. **29**,005 26 27 32 41 44 68 (500) 219 38 77 99 (100) 304 43 417 52 (100) 503 39 (100) 45 83 608 (500) 42 779 969.

30,014 54 (100) 84 96 300 51 (100) 57 (100) 99 411 16 47 87 500 69 80 82 (100) 672 86 713 24 43 69 810 32 33 928 36 43 54. **31**,026 123 36 62 281 363 67 407 11 30 82 504 50 87 (500) 613 (1000) 16 706 812 14 968 (100) 90. **32**,060 (100) 129 93 214 79 319 25 36 37 431 62 89 531 45 (200) 50 (500) 714 34 86 95 856 81 969 93. **33**,014 58 92 121 25 (100) 94 204 327 414 44 (500) 47 569 642 84 (100) 738 63 96 804 34 38 43 941. **34**,015 31 40 207 63 353 422 37 89 509 44 645 48 728 49 (1000) 807 17 20 912. **35**,008 55 185 94 333 477 89 508 52 627 42 84 752 807 56 76. **36**,007 27 29 48 49 80 161 83 294 97 398 464 89 512 612 71 73 758 (100) 61 (200) 77 841 60 (200) 912. **37**,014 18 20 34 (100) 261 96 (100) 312 52 73 75 501 72 83 91 644 54 71 724 58 93 94 850 53 (100) 919 (100) 48 64. **38**,201 15 72 301 30 57 461 521 30 50 (1000) 604 20 (200) 737 884 910 60 92 (200). **39**,096 100 40 48 201 369 477 92 501 601 23 87 708 48 72 (200) 73 76 800 7 37 39 73 (100) 962.

40,011 120 52 58 (200) 84 (100) 94 208 (200) 17 68 88 (100) 315 91 (200) 453 500 56 62 (500) 612 27 44 58 (1000) 92 784 812 22 29 58 970. **41**,037 38 99 228 76 567 94 625 52 59 95 734 94 98 (100) 825 94 921 (200) 65 77 96. **42**,002 68 137 (100) 205 29 63 77 329 71 483 88 93 521 72 668 710 50 812 34 73. **43**,034 43 100 (100) 8 40 203 8 32 342 78 494 530 96 611 41 723 34 36 814 (100) 52 83 943. **44**,208 32 81 96 356 (500) 62 89 440 (1000) 45 48 74 80 85 94 667 80 841 71 (500) 83 (100) 951 96. **45**,011 72 (100) 101 36 (100) 204 378 433 522 31 50 58 625 42 45 722 24 (1000) 29 36 96 836 (500) 919 35. **46**,007 (100) 26 45 78 244 47 340 71 (1000) 493 (1000) 679 759 869 920 55. **47**,093 121 49 (1000) 69 262 307 56 73 437 521 62 63 66 717 (200) 70 870 995 97 (200). **48**,006 143 45 209 57 92 304 5 (100) 19 70 95 429 503 5 80 86 97 653 70 97 797 98 833 65 77 86 910 22 69. **49**,046 74 (200) 87 138 80 202 88 346 411 559 67 647 (500) 91 94 719 840 (200) 942 74 93.

50,077 109 208 (100) 26 50 306 450 61 62 518 610 769 870 931 (200). **51**,002 241 (100) 64 74 369 90 447 543 603 67 819 25 63 911 56 83 97 (100). **52**,005 132 46 47 89 (200) 237 335 67 (100) 434 81 658 75 (100) 794 96 801. **53**,011 31 153 72 209 325 83 401 541 646 82 738 (200) 67 804 30 915 31 51 80 85 (100). **54**,027 214 17 300 46 73 469 74 (100) 530 50 668 (100) 78 84 88 732 78 835 (200) 42 72 940 (1000). **55**,003 8 (100) 20 31 61 80 170 (100) 276 77 328 561 660 96 (200) 706 59 63 806 (100) 20 30 (200) 33 53 911 33 38 45 47 66. **56**,140 49 51 (100) 218 24 64 65 97 305 75 404 69 510 44 (500) 80 (200) 681 736 62 819 944 (100) 566 64. **57**,115 239 50 51 (100) 74 350 (200) 470 696 794 (1000) 830 95 950 (200) 70 93. **58**,029 126 43 84 217 329 510 (200) 15 644 47 83 709 57 822 66 960 (100) 86 (100). **59**,004 24 202 10 52 74 92 (100) 93 370 (100) 83 90 468 89 502 4 29 663 88 98 784 86 (100) 827 64 66 93 960 61 80 83.

60,127 82 264 82 87 96 98 360 400 (100) 2 44 64 554 55 622 28 (200) 37 48 56 702 (100) 43 72 74 835 98 961 85 91. **61**,004 (100) 74 149 64 235 65 (1000) 69 (100) 77 87 342 59 419 51 (1000) 65 515 92 629 782 (500) 824 72 904 28 85 (500). **62**,080 93 115 225 (1000) 300 51 64 90 411 83 503 (100) 19 28 (100) 61 65 98 (100) 606 12 54 63 (1000) 705 29 819 47 57 58 913 59 66 86. **63**,025 99 137 52 301 544 75 619 72 718 25 39 93 805 84 (200) 903 27 77 (100). **64**,010 96 162 (500) 89 212 72 84 313 (500) 31 68 502 36 92 632 55 86 885 903 13 20 25 38 (200) 82 93 94. **65**,015 104 19 (100) 38 361 436 61 99 532 41 716 805 (100) 75 82 98 900 35 (100) 69. **66**,012 138 96 219 (100) 467 88 96 505 (100) 37 51 652 83 (100) 835 52 57 95 (200) 910 20 65 85 88. **67**,127 65 (100) 80 301 74 94 95 582 693 863 96 906 99. **68**,031 49 82 (100) 91 (200) 223 25 26 324 56 77 546 73 639 726 93 800 90 945 68. **69**,014 19 57 97 110 18 31 39 70 89 226 (1000) 91 367 80 87 412 506 32 (100) 97 664 73 879.

70,047 78 (100) 109 38 247 82 394 (500) 507 62 615 38 (200) 81 (500) 86 787 (500) 888 92 910 47 74. **71**,023 35 105 10 23 96 (100) 205 47 89 304 485 (100) 530 (100) 60 608 848 55 80 89 916 23 35 97. **72**,055 (500) 43 86 159 64 79 200 51 303 (100) 29 70 422 23 500) 545 67 (500) 71 92 (1000) 661 82 88 831 32 914 (100) 84. **73**,016 19 44 60 97 109 16 51 66 (1000) 75 (100) 344 409 49 59 68 72 78 501 49 615 33 (100) 37 40 808 67 99 941 56 68. **74**,035 178 232 39 99 301 29 476 717 68 98 (100) 891 922 90 (100). **75**,098 105 92 378 82 443 63 (500) 64 67 99 535 38 49 53 70 200 73 605 11 (100) 37 39 63 702 9 90 899 942. **76**,137 69 205 30 70 75 322 492 500 (100) 30 39 99 638 57 728 53 70 (100) 74 98 (100) 946 (500) 82. **77**,018 145 297 310 91 413 570 625 (200) 748 51 74 75 814 19 64 83 931. **78**,192 256 (500) 307 11 15 (1000) 65 411 555 611 13 83 713 21 75 (100) 826. **79**,000 12 14 69 97 102 15 43 53 203 313 85 98 (100) 541 99 824 74 93 910 (500) 37 (100) 74.

80,110 44 203 8 27 55 96 (200) 370 (1000) 81 401 (100) 18 50 58 (100) 602 17 (500) 22 44 59 733 75 809 12. **81**,001 (200) 293 333 443 539 55 85 625 704 75 810 96 910 (100) 41 94. **82**,037 200 42 92 356 71 438 681 734 840 75 98 (1000) 975 (200). **83**,008 10 (200) 17 (500) 78 110 28 36 42 49 67 322 61 (100) 77 435 (100) 52 505 (500) 15 674 721 821 24 901 16. **84**,044 117 225 358 422 50 59 (200) 595 631 69 746 69 901 49 57 69 (200). **85**,014 56 79 (1000) 95 144 253 (100) 316 500 96 (500) 611 15 17 788 810 14 31 35. **86**,070 85 151 288 (100) 307 49 71 416 510 26 63 (100) 644 (500) 727 51 96 904 24 30 52 53. **87**,051 157 229 34 43 87 305 11 412 37 63 98 521 36 608 (100) 15 805 99 930 42 99. **88**,103 27 33 40 47 69 73 76 (200) 92 95 250 52 435 42 44 47 98 99 534 99 672 (200) 75 90 768 (500) 822 910 58. **89**,028 62 88 163 72 267 94 403 17 64 91 567 (100) 742 62 89 822 43 98 928 59 (200).

90,009 30 38 106 207 37 86 (100) 328 464 521 685 784 (100) 90 821 35 82 88. **91**,016 172 93 95 (1000) 296 (1000) 305 68 436 554 602 663 796 927 37 43 51 98. **92**,065 (200) 73 87 (500) 162 266 93 384 428 63 521 612 33 (200) 42 601 41 70 807 17 (500) 78 973 88 (200). **93**,006 77 169 (100) 201 54 57 (100) 94 301 45 73 425 26 44 601 34 (100) 59 728 87 850 73 956 (100). **94**,003 (1000) 17 188 219 48 94 350 407 (100) 19 48 654 (200) 807 57 (100) 91 928.

„Pius P. P. IX. Ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischen Segen! Je heftiger allenthalben gegen die Kirche Gottes der Kampf wüthet, desto freudiger nehmen Wir die Liebesbezeugungen Unserer ehrwürdigen Brüder und Unserer Söhne entgegen, da Wir ja in ihrer Zuneigung und Liebe jene Einigkeit und jenes Leben der Kirche erblicken, welche allezeit den Gegenstand vergeblicher Angriffe seitens der höllischen Mächte bilden wird. Deine Kundgebungen, ehrwürdiger Bruder, und diejenigen des Vereins zum heiligen Erzengel Michael, sowie das mit denselben verbundene reichliche Geschenk sind Uns zugegangen, nicht nur als ein Zeichen wahrhaft kindlicher Gesinnung, sondern auch als ein leuchtender Beweis jenes Eifers und Strebens, mit welchem Unsere heilige Religion, während sie so heftig in Deutschland angegriffen wird, offen und mit muthiger Stirn von den Gläubigen vertheidigt wird. Deshalb sagen wir Dir und dem Verein unsern innigsten Dank und ermahnen Alle, daß sie im Vertrauen auf die göttliche Kraft, welche einen sicheren Sieg verleiht, fortfahren mögen im muthigen Widerstande gegen die Umtriebe der Gottlosigkeit, und daß sie zugleich ausharren im Gebet, mit dessen Hülfe die Zeit der Erbarmung früher einkehren wird. Inzwischen, ehrwürdiger Bruder, ertheilen Wir Dir, den Vereinsgenossen und dem gesammten Klerus, sowie Deinem gläubigen Volke Unseren apostolischen Segen, als Zeichen besonderer Gunst und als ein Unterpfand unseres Wohlwollens. Gegeben zu Rom bei St. Peter am 22. Juli 1872, im siebenundzwanzigsten Jahre Unseres Pontifikats. Pius P. P. IX."

Aus **Kattowitz**, 25. Okt. wird mitgetheilt, daß Kuratus Schmidt durch Verfügung der k. Regierung vom 20. d. Mts. vom Amte eines Lokal-Schulinspektors der kathol. Schulen daselbst enthoben worden ist.

Osnabrück, 24. Okt. Es scheint sich ein folgenreicher Konflikt hier zu gestalten. Unser Magistrat hat dem Stadt-Syndikus Dr. André, als vom Magistrat in den Kirchenvorstand zu St. Marien gewähltem Mitglied, schriftlich angezeigt, daß derselbe die sonst auf 6 Jahre ausgedehnte Amtsdauer schon jetzt abkürze, weil André nicht die Ansichten des Magistrats im Kirchenvorstande vertrete. André hat sich darüber beschwerend an den Kultusminister gewandt.

Hannover, 27. Oktober. Der „H. C." schreibt: Im Hause des inhaftirten Pastors a. D. Grote fand abermals eine Haussuchung statt. Da Grote mit dem Hofe in Gmunden in nahen Beziehungen stand und erst kürzlich von einer Reise nach dort zurückkehrte, wird in partikularistischen Kreisen gefürchtet, daß noch andere Personen kompromittirt werden möchten.

Krefeld, 24. Oktb. [Adresse.] Der „Köln. Volksztg." schreibt man: Die katholische Bürger-Gesellschaft „Konstantia" beschloß in ihrer gestrigen Versammlung an den Bischof v. Hefele folgendes Telegramm abzusenden. „Herrn Bischof v. Hefele, Rottenburg in Württemberg! 2000 heute versammelte Mitglieder der katholischen Bürger-Gesellschaft „Konstantia" zu Krefeld erlauben sich, Ew. bischöflichen Gnaden, groß durch Gelehrsamkeit, größer durch demüthige Unterwerfung unter die Entscheidung des unfehlbaren Lehramtes, in Folge des Schreibens vom 15. Oktober ihre freudige Zustimmung und vollkommenste Verehrung auszusprechen. Der Vorstand der Konstantia."

Aus **Sachsen**, 25. Oktober schreibt man der „Voss. Ztg.": Auf Antrag des baierischen Bezirksgerichts Kronach ist der Redakteur der „Chemnitzer Nachrichten", Dr. Stark, wegen Abfassung einer das Jubiläum des Wallfahrtsortes Vierzehnheiligen in Oberfranken bitter geißelnden Broschüre in Chemnitz gerichtlich vernommen worden. Die Mönche des aus dem Wallfahrtstreiben seinen Nutzen ziehenden Franziskanerklosters haben gleichzeitig Dr. Stark als den Verfasser eines in der Frankfurter „Didaskalia" erschienenen Aufsatzes über das Treiben an dem genannten Wallfahrtsorte vernehmen lassen wollen, da derselbe jedoch den Artikel gar nicht einmal kennt, hat das Chemnitzer Gericht auch davon abstehen müssen.

Regensburg, 25. Oktbr. Der Jesuit Graf Fugger hatte am 17. d. eine längere Unterredung mit dem Kultusminister Herrn von Lutz, in welcher dieser ihm eröffnete, daß seine Beschwerde noch nicht vorbeschieden sei; die Beschwerde sei zur Instruktion zurückgegeben, es würden dann, da eine reine Rechtsfrage vorliege, juristische Gutachten eingeholt werden, und hierauf werde die Entscheidung des Ministeriums erfolgen. Um so überraschender war es für Graf Fugger, als ihm heute eine Entschließung der hiesigen Kreisregierung vom 8. dieses zugestellt wurde, durch welche seine Beschwerde entschieden und pure abgewiesen wird. Graf Fugger hat hiergegen den Rekurs an das Staatsministerium ergriffen.

Aus Elsaß-Lothringen, 27. Oktbr. Geh. Rath Herzog ist, nachdem er am 24. noch die kaiserliche Post- und Eisenbahn-Anstalt und die Polizeidirektion in Augenschein genommen hatte, am 25. nach Nancy abgereist, von wo sich derselbe nach Metz begeben wird, um auch in Lothringen seine Inspektionen vorzunehmen. — Unter dem Vorsitze des Rektors der Universität, Professor de Bary, wurde am 19. d. M. von den beinahe vollzählig versammelten Professoren zur Wahl des akademischen Senats geschritten, und Dr. Bruch, der mit dem 1. Oktober austretende Rektor, als Prorektor bestätigt, obgleich der bald 80jährige würdige Greis sich aus mancherlei Gründen gegen die Ehrenbezeugung sträubte. Die tiefgefühlte Anrede des Rektors fand dabei allgemeinen Anklang.

Metz, 27. Okt. Von den Ordensmitgliedern der Gesellschaft Jesu, die sich in Metz vor Kurzem noch auf circa 58 beliefen, weilen, wie die „Metzer Ztg." von gut unterrichteter Seite hört, zur Zeit noch vier in der Stadt.

Oesterreich.

▽ **Lemberg**, 27. Oktober. Angesichts der nahen Eröffnung des galizischen Landtages, dessen kurze Dauer vorauszusehen ist, bringt die Lemberger „Gazeta Narodowa" nochmals das schon einmal gescheiterte Projekt einer Konferenz der galizischen Abgeordneten zur Sprache, das jedoch in der polnischen Presse keine Unterstützung findet. Bemerkenswerth ist die Aeußerung des „Kraj" über das Projekt. Er sagt:

„Die mannigfaltigen Fragen administrativer Natur, welche sich an unsere Landesvertretung herandrängen werden, werden es derselben gewiß nicht gestatten, die alten Debatten über die Resolution wieder fortzusetzen; sie haben ohnedies schon hinreichend Zeit in Anspruch genommen, ohne zu irgend einem Ziele zu führen. Wir fühlen übrigens nicht die geringste Sehnsucht nach den in der Resolution niedergelegten staatlichen Auseinandersetzungen, deren Fruchtlosigkeit und Müßigkeit so klar zu Tage liegt. Uns scheint es, daß die Durchführung der nöthigen Reformen auf dem Gebiete der Schule und der Volkswirthschaft in Galizien die Hauptaufgaben des galizischen Landtages sein müßte und daß alle Landtagsabgeordneten, welcher Partei sie auch angehören mögen, auf die Duchführung dieser Reformen ihre ganze Thätigkeit richten müßten."

Frankreich.

Paris, 27. Oktober. Heute ist der Jahrestag der Kapitulation von Metz. Gambetta benutzte diese Gelegenheit, um seinem Grolle gegen Bazaine wieder in einer Weise Luft zu machen, welche die Absicht verräth, einen Druck auf dessen Untersuchung zu üben. Je schwärzer Bazaine, desto heller steht der Diktator von Tours da! Es ist widerlich, aber es ist so; die „République Française" ruft, nachdem sie Bazaine so schlecht wie möglich gemacht, den Richtern des Marschalls zu: „Und jetzt muß Gerechtigkeit gehandhabt werden; Frankreich verlangt, es fordert dies, Frankreich, das sich nicht einen Tag aufgab, das am Tage nach der Kapitulation von Metz nicht den Muth verlor und seine Seele zu der Höhe erhob, wo sie die furchtbarsten Schläge zu ertragen vermochte, Frankreich, das sich schlug bis zu dem Momente, wo die Waffen ihm aus der Hand fielen, Frankreich, dem Metz und Straßburg, Elsaß und Lothringen entrissen wurden, Frankreich, das dessen eingedenk ist, das sich sammelt, das hofft, ganz Frankreich endlich legt Zeugniß gegen Bazaine ab, es fordert ihn vor den Richterstuhl der Nation!" Der „Soir" hält heute eine Rede für die Trennung der Kirche vom Staate: man werde sich lange balgen, der Wirrwarr werde immer ärger werden, und zwar so lange, bis man zu dem „einzig logischen und wahrhaft einfachen Mittel der absoluten Trennung der Kirche vom Staate" greife. Guizot, der jetzt 92 Jahre alt ist, flößt durch seine sehr angegriffene Gesundheit den Seinigen große Sorge ein. Als Thiers ihn neulich besuchte und im jugendlichen Scherze ihm bemerkte: „O, wir begraben die Anderen alle noch!" entgegnete ihm sein berühmter Nebenbuhler lächelnd: „Pluralis Majestatis!"

Rußland und Polen.

§§ **Petersburg**, 27. Oktober. Die Frage der Organisation der Existenz der entlassenen Soldaten, die durch die bevorstehende Reform in der Ableistung der Militärpflicht eine große Bedeutung gewinnt, ist jetzt ein stehender Artikel der russischen Blätter geworden. Und wir rechnen es der Presse zur Ehre an, daß sie sich mit dieser Frage ernstlich beschäftigt. Bis auf die letzte Zeit bildeten nämlich die entlassenen Soldaten die traurigste Klasse der Bevölkerung. Nachdem sie im Dienst ihre Gesundheit und ihre Kräfte geopfert, und das formelle Versprechen gegeben hatten, nicht zu betteln, kehrten sie in ihre heimatlichen Dörfer zurück, fanden daselbst aber nichts; denn ihr Haus, ihr Land, ihr Hab und Gut war in fremde Hände übergegangen. So blieb ihnen nur der Ausweg, als Wächter, Polizeiboten u. s. w. wieder in Dienst zu treten und in den Anstalten der öffentlichen Fürsorge zu sterben. Im Jahre 1867 erschien die erste Verordnung zur Fürsorge für die verabschiedeten Soldaten, welche durch dieselbe als Glieder ihrer früheren Gemeinden anerkannt wurden und deren Anrecht auf ihre früheren Landantheile, die bis zu ihrer Rückkehr ihre Familie oder ihre Verwandten benutzt hatten, eine gesetzliche Begründung erhielt. Außerdem wurde ihnen eine kleine Summe zur Einrichtung ausgezahlt. Diese Verordnung erreichte jedoch nicht ihren wohlthätigen Zweck, weil, wenn der entlassene Soldat mit seinem Anspruche auf seinen ihm zustehenden Antheil kam, Alles längst vertheilt und neue Landabschnitte zu machen durch Gesetz verboten war. Jetzt ist in den Dörfern der ehemals leibeigenen Bauern das Land vertheilt, es bleibt demnach nur das Domänenressort, in welchem etwas Ernstliches für den verabschiedeten Soldaten geschehen kann. Aus einem neueren Zirkular des Domänenministers ergiebt sich denn auch, daß das Hauptkomite zur Organisation des Bauernstandes es für nothwendig erkannt hat, die entlassenen Soldaten nicht nur in den Gouvernements anzusiedeln, in denen schon früher Staatsländereien zu diesem Zwecke angewiesen waren, sondern auch an anderen Stellen in der Heimat des Soldaten. In Folge dessen hat der Minister der Reichsdomänen noch in 19 Gouvernements Staatsland angewiesen und den Dirigirenden der Domänenhöfe die Regeln mitgetheilt, nach welchen bei der Ausführung der Ansiedelung verfahren werden soll. Die Hauptmasse des zur Unterbringung der verabschiedeten Soldaten angewiesenen Landes liegt zwar in den Steppengouvernements Orenburg und Ssamara, aber es sind im Ganzen 220,000 Deßjätinen in 24 Gouvernements dazu bestimmt, und das dürfte vollkommen zur Versorgung derjenigen Leute genügen, denen es nicht möglich geworden, sich in ihrem heimathlichen Dorfe zu etabliren. Als ein weiteres Mittel zur Sicherstellung der Existenz der verabschiedeten Soldaten weist die Presse darauf hin, daß von der Summe, welche von Denjenigen gezahlt werden, die sich von der Militärpflicht loskaufen, ein größerer Theil zur Bildung eines Fonds zur Unterstützung der verabschiedeten oder auf unbestimmten Urlaub entlassenen Soldaten verwendet werden könnte, was ohne Zweifel besser wäre, als die schon ohnehin große Summe, welche den Stellvertretern gezahlt wird, noch zu vergrößern. — In den neuesten Heften der von dem Kais. Hofbuchhändler Karl Röttger herausgegebenen „Russischen Revue" finden wir eine interessante Mittheilung über die Bevölkerungsstatistik Petersburgs nach den jetzt erst zur Veröffentlichung gelangten Resultaten der Volkszählung von 1869. Wir entnehmen dieser Notiz, daß die Einwohnerzahl Petersburgs sich im Dezember 1869 auf 667,963 Seelen belief, Darunter befanden sich u. A., nach dem Religionsbekenntnisse: Griech.-Orthodoxe: 557,173; — Römisch-Katholische: 20,882; — Protestanten: 86,831; — Juden: 6,654; — Muhamedaner: 2,071 u. s. w. Der Muttersprache nach zählte man u. A.: Russen: 566,102; — Deutsche: 46.498; — Schweden: 5,077; — Engländer und Amerikaner: 2,099; Franzosen: 3,104; — Italiener 444. Die Zahl der Ausländer betrug: 21,335, davon: Angehörige des deutschen Reiches: 12,718 (Preußen und Norddeutsche 11,019, Süddeutsche 1,699), — Oesterreicher: 1,079. — Schweden und Norweger: 1,269. — Engländer: 1,709. — Franzosen 2,199. — Italiener: 427. — Schweizer: 551 ꝛc.

Vom Landtage.

30. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 29. Oktober. Eröffnung 11 Uhr. Am Ministertisch Graf Roon, Graf Eulenburg, Graf Itzenplitz, Leonhardt, Camphausen, Geh. Rath Persius.

Die Spezialdebatte des Kreisordnungsentwurfs wird fortgesetzt. Der Rest des vierten Abschnittes (von der ländlichen Polizei, den Amtsbezirken und dem Amte der Amtsvorsteher) wird, nachdem in der gestrigen Sitzung bereits die entscheidenden Beschlüsse über die Aufhebung der gutsherrlichen Polizei, die Bildung der Amtsbezirke, die Befugnisse des Amtvorstehers u. s. w. gefaßt worden waren, unter unwesentlicher Debatte konsequent nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Der fünfte Abschnitt handelt von dem Amte des Landraths. Er beginnt mit § 70, welcher nach dem Antrage der Kommission lautet: „Der Landrath wird vom Könige ernannt. Die Kreisversammlung ist jedoch befugt, für die Besetzung eines erledigten Landrathamts aus der Zahl der größeren Grundbesitzer des Kreises und der Amtsvorsteher des Kreises geeignete Personen in Vorschlag zu bringen." Herr Baumstark beantragt dagegen, zu setzen „aus der Zahl der Grundbesitzer, der Amtsvorsteher und der Bürgermeister des Kreises."

Dr. Baumstark: Wir müssen von unserem Standpunkte entschiedenen Protest dagegen erheben, daß, wie die Kommission es vorschlägt, den größeren Gutsbesitzern ausschließlich oder vorzugsweise das Recht gegeben wird, zum Landrath gewählt zu werden. Wir sehen nicht den geringsten Grund, warum ein kleinerer oder kleiner Grundbesitzer unbedingt ungeeignet als Landrath erscheinen soll. Deshalb beantragen wir die Streichung des Wortes „größeren". Die Einschiebung des Wortes „Bürgermeister", die wir außerdem beantragen, wird umsoweniger Bedenken erregen können, als das Haus in den §§ 54 und 77 dem Bürgermeister bereits eine stellvertretende Funktion zugewiesen hat.

Graf Brühl: Wir wollen in diesem Paragraph die Kontinuität des Rechtes aufrecht erhalten, Herr Baumstark will tabula rasa machen und ganz neue Institutionen aufbauen; das ist der Unterschied. Die Kommission geht von der Ansicht aus, daß das Land sich unter der Herrschaft der Landräthe sehr wohl befunden hat, und die Landräthe haben sich bewährt, eben weil sie allein aus der Zahl der größeren Grundbesitzer genommen wurden. An dieser alten und erprobten Einrichtung wollen wir festhalten.

v. Krassow: Wollten wir das Recht, zum Landrath gewählt zu werden, auch auf die kleinen Grundbesitzer ausdehnen, so wäre es besser, den ganzen Paragraphen zu streichen. Denn es ist nichts leichter, als über ein Paar Quadratruthen einen Scheinkauf herbeizuführen und Kleingrundbesitzer zu werden.

Dem Regierungskommissar Persius, der den Antrag Baumstark empfiehlt, drückt

v. Kleist-Retzow seine Verwunderung aus, daß die Regierung ihre eigenen ursprünglichen Vorschläge, welche dieselben sind wie die der Kommission, bekämpft, um die des Abgeordnetenhauses zu empfehlen.

Minister des Innern, Graf Eulenburg: Es darf nicht ohne Weiteres als eine Inkonsequenz seitens der Regierung angesehen werden, wenn sie ihren eigenen Vorschlägen gegenüber unter Umständen einen Vorschlag des Abgeordnetenhauses vorzieht im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes. Auch ich glaube, daß größere Grundbesitzer im Allgemeinen geeigneter sein werden, finden Sie aber kleine Grundbesitzer, die in dem Maße das Vertrauen des Kreises genießen, daß sie von der Majorität der Kreisversammlung zum Landrathsamte vorgeschlagen werden, so sehe ich darin doch keine Durchbrechung des Prinzips, die der Majorität dieses Hauses so ins Gesicht schlägt, daß sie darauf nicht eingehen kann. Der Antrag Baumstark wird hierauf abgelehnt und der § 70 in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 71 des Kommissionsentwurfs lautet: „Behufs Stellvertretung des Landraths werden vom Kreistag zwei Kreisdeputirte auf je sechs Jahre aus der Zahl der größeren Grundbesitzer des Kreises oder der Amtsvorsteher des Kreises gewählt. Dieselben werden vom Ober-Präsidenten bestätigt und vom Landrath vereidigt. Für kürzere Verhinderungsfälle kann der Kreissekretär als Stellvertreter eintreten." Herr Baumstark schlägt vor, statt dessen die Fassung des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen: Behufs Stellvertretung des Landraths werden von der Kreis-Vertretung zwei Kreis-Deputirte auf je sechs Jahre gewählt. Dieselben bedürfen der Bestätigung des Ober-Präsidenten mit dem Zusatze: Sie sind von dem Landrathe zu vereidigen.

Professor Baumstark empfiehlt seinen Antrag. Wie man uns vorwerfen kann, tabula rasa machen zu wollen, ist mir unbegreiflich. Dem letzten Einwand des Herrn v. Krassow gegenüber kann ich nur sagen: Es werden uns sehr oft in diesem Hause Gründe vorgebracht, auf welche wir es nicht der Mühe werth achten können, zu antworten.

Minister des Innern Graf Eulenburg: Bei der Wahl der Kreisdeputirten ist womöglich noch mehr Veranlassung, den Kreis der zu Wählenden zu erweitern als bei der der Landräthe. Es tritt überaus häufig der Fall ein, daß Landräthe, um ihre durch die anstrengenden Arbeiten angegriffene Gesundheit wieder herzustellen einen längeren Urlaub oft auf Monate lang fordern, und da ist es außerordentlich schwer, geeignete Personen als Vertreter zu finden. Es sind vielleicht ein Viertel aller Kreise im preußischen Staate, welche im Sommer Assessoren verlangen, um die Landräthe zu vertreten. Ich kann nur dringend rathen, dem Antrage Baumstark zuzustimmen.

Dr. Schulze: Ich hebe besonders den Mißstand hervor, nach welchem, wenn der Kommissionsentwurf angenommen wird, dem Kreissekretär das Recht eingeräumt wird, als Landrath in Vertretung zu fungiren und so Männern, die ein Ehrenamt mit schweren Pflichten übernommen haben, Befehle zu ertheilen. Eine derartige dominirende Stellung eines Subalternbeamten solchen Männern, wie Amtsvorstehern und Bürgermeistern gegenüber, halte ich nicht für schicklich. Was würde ein Offiziercorps dazu sagen, wenn es hieße: In Abwesenheit des Hauptmanns hat der Feldwebel zu kommandiren. Der Antrag Baumstark wird hierauf abgelehnt und § 71 in der Fassung der Kommission angenommen. — Zu § 75 der Kommissionsvorlage werden einige unwesentliche, meist redaktionelle Amendements des Hrn. Baumstark angenommen.

Der dritte Titel handelt von der Vertretung und Verwaltung des Kreises, der erste Abschnitt derselben von der Zusammensetzung des Kreistags. Nach § 81 sollen zum Zweck der Wahl der Kreistagsabgeordneten drei Wahlverbände gebildet werden und zwar: a) der Wahlverband der größeren, ländlichen Grundbesitzer, b) der Wahlverband der Landgemeinden und c) der Wahlverband der Städte. § 82, welcher von der Bildung des Wahlverbandes der größeren ländlichen Grundbesitzer handelt, ist in dem Grade der Schwerpunkt der Vorlage, daß wir hier die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses und die bezüglichen Anträge der Herrenhauskommission wörtlich nebeneinanderstellen.

§ 82 lautet in der Fassung des Abgeordnetenhauses: Der Wahlverband der größeren ländlichen Grundbesitzer besteht mit Einschluß der juristischen Personen, Aktien-Gesellschaften und Kommandit-Gesellschaften auf Aktien aus allen denjenigen zur Zahlung von Kreis-Abgaben verpflichteten Grundbesitzern, welche von ihrem gesammten auf dem platten Lande innerhalb des Kreises belegenen Grundeigenthum die höchsten Beträge an Grund- und Gebäudesteuer bis zum Belaufe der Hälfte des Gesammtbetrages dieser vom platten Lande aufkommenden Steuern entrichten, beziehungsweise zu entrichten haben würden, wenn sie nach Maßgabe der Gesetze vom 21. Mai 1861 (Gesetzsammlung S. 253 und 317) zur Grund- beziehungsweise Gebäudesteuer veranlagt wären. Zum Wahl-Verbande der größeren Grundbesitzer gehört auch derjenige, dessen Steuerbetrag nur theilweise in die erste Hälfte fällt. Läßt sich nach dem Steuerbetrage nicht bestimmen, welcher unter mehreren Grundbesitzern zum Wahl-Verbande der größeren Grundbesitzer zu rechnen ist, so entscheidet das Loos. Es sollen jedoch diejenigen Grundbesitzer, deren Grund- und Gebäudesteuer den Betrag von 100 Thalern erreicht, in allen Fällen dem Wahl-Verbande der größeren Grundbesitzer, dagegen diejenigen Grundbesitzer, deren Grund- und Gebäudesteuer den Betrag von 75 Thalern nicht erreicht, dem Wahlverbande der Landgemeinde angehören. Nach Erlaß der Provinzialordnung bleibt den Provinzial-Vertretungen überlassen, für ihre Provinz oder auch für einzelne Kreise in derselben den letzteren Betrag von 75 Thalern bis auf den Betrag von 50 Thalern zu ermäßigen. Diejenigen Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer, welche wegen ihrer auf dem platten Lande innerhalb des Kreises betriebenen gewerblichen Unternehmungen in der Klasse A. 1 der Gewerbesteuer mit dem Mittelsatze veranlagt sind, treten dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer hinzu.

Dagegen schlägt die Herrenhaus-Kommission folgende Fassung vor: Der Wahlverband der größeren ländlichen Grundbesitzer besteht mit Einschluß der juristischen Personen, Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien aus den Besitzern 1) der Rittergüter und derjenigen anderen Güter, mit welchen gegenwärtig die Kreisstandschaft in diesem Stande verbunden ist, jedoch nur so lange, als das bei Publikation dieses Gesetzes vorhandene Guts-Areal nicht durch freiwillige Parzellirung so weit vermindert ist, daß der Grundsteuer-Reinertrag und Gebäude-Nutzungswerth unter 1000 Thaler beträgt, oder ein Gut von geringerem Grundsteuer-Reinertrag und Gebäude-Nutzungswerth nicht außerhalb der Familie verkauft wird. 2) derjenigen selbständigen Güter, mit welchen bisher das Recht der Kreisstandschaft nicht verbunden war, wenn sie einen Grundsteuer-Reinertrag und Gebäude-Nutzungswerth von mindestens 1000 Thlr. gewähren, mit Einschluß der dem Staate gehörigen selbständigen Domänengüter und Forstbezirke. Erstreckt sich ein Forstbezirk auf mehrere Kreise, so steht dem Fiskus die Betheiligung an dem Wahlverbande in jedem dieser Kreise zu, sofern der darin gelegene Theil des Forstbezirks für sich den gedachten Grundsteuer-Reinertrag und Gebäude-Nutzungswerth gewährt. Durch das Kreisstatut kann der Minimalsatz bis auf 2000 Thlr. erhöht oder bis auf 750 Thlr. ermäßigt werden. Dem Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer treten diejenigen Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer hinzu, welche wegen ihrer auf dem platten Lande innerhalb des Kreises betriebenen gewerblichen Unternehmungen in der Klasse A. I. der Gewerbesteuer mit dem Mittelsatz veranlagt sind.

Herr Baumstark und Gen. beantragen, statt § 82 zu setzen

„Der Wahlverband der größerert ländlichen Grundbesitzer besteht aus allen denjenigen zur Zahlung von Kreisabgaben verpflichteten Grundbesitzern, mit Einschluß der juristischen Personen, Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche von ihrem gesammten, auf dem platten Lande innerhalb des Kreises belegenen Grundeigenthume den Betrag von mindestens 75 Thlr. an Grund- und Gebäudesteuer entrichten, beziehungsweise zu entrichten haben würden, wenn sie nach Maßgabe der Gesetze vom 21. Mai 1861 (Ges.-Samml. S. 253 und 317) zur Grund- beziehungsweise Gebäudesteuer veranlagt wären. Für die Kreise des Regierungsbezirks Stralsund tritt an die Stelle des Betrages von 75 Thalern der Betrag von 300 Thalern Grund- und Gebäudesteuer. Nach Erlaß der Provinzialordnung bleibt den Provinzialvertretungen überlassen, für ihre Provinz oder auch für einzelne Kreise derselben den Betrag von 75 Thalern zu erhöhen, oder bis auf den Betrag von 50 Thalern zu ermäßigen. Diejenigen Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer, welche wegen ihrer auf dem platten Lande innerhalb des Kreises betriebenen gewerblichen Unternehmungen in der Klasse A. I. der Gewerbesteuer mit dem Mittelsatze veranlagt sind, treten dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer hinzu."

Zu § 80 (Zahl der Mitglieder des Reichstages) ergreift das Wort:

Oberbürgermeister v. Winter: Mit Wehmuth und Neid denke ich der Zeit, als ich vor zwölf Jahren vor diesem hohen Hause als Regierungskommissar die Schwerinsche Kreisordnung zu vertheidigen hatte. Damals stand ich fast allein; selten ward mir aus dem Hause eine verklausulirte Zustimmung zu Theil. Wie haben sich in dem Dutzend Jahre, das seitdem verstrichen ist, die Zeiten geändert! Die melancholische Minderheit von 12 oder 15 Stimmen hat sich verdreifacht und vervierfacht, wie lange und sie wird sich in eine Mehrheit verwandelt haben. Die Todten reiten schnell. Wenn das Herrenhaus fortfährt, ein Hemmschuh der freiheitlichen Entwickelung des Volkes zu sein, sich jeder gesunden und unabweislichen Reform entgegenzusetzen, dann hat es die längste Zeit gelebt. (Große Unruhe.) Hier bei diesem Paragraphen bietet sich vielleicht noch eine letzte Brücke der Verständigung. Ich will wahrlich die Stände nicht herabsetzen, sie haben sich bewährt seit den glorreichen Tagen von 1813 bis auf unsere Zeit.

Vizepräsident Fürst Putbus kann unmöglich einen Zusammenhang zwischen der Rede und dem § 50 erkennen.

v. Winter bedauert, sich geirrt zu haben; er hätte geglaubt, die Debatte stände bereits bei § 52. Er wisse nicht, ob das Haus ihn seine Rede fortsetzen zu lassen gedenke. (Rufe: Abstimmen! Abstimmen!)

v. Kleist-Retzow hält eine Abstimmung für unzulässig; man möge den Redner weiter sprechen lassen; seinetwegen könne er reden, so viel und so lange er wolle.

v. Winter: Ich will die Stände nicht herabsetzen, ihre Verdienste nicht verkennen, aber sie haben sich überlebt. Man hat sie die Beine des Staates genannt, aber sie selbst sind nur ein Torso, dem die geschichtliche Entwickelung längst die Beine unterm Leibe fortgezogen hat. Herr v. Kleist hat gerühmt, daß die Stände sich 1848 wie in den „glänzenden Zeiten" des Konflikts als Werkzeuge der reaktionären Entwickelung hätten gebrauchen lassen. Das ist doch ein sehr zweifelhaftes Verdienst; ich fürchte, das Land wird Herrn v. Kleist dies Wort nicht vergessen. Mir wenigstens ist es unbegreiflich, wie man Zeiten als „glänzend" preisen kann, in denen das Land schwer erkrankt war, nur weil die eigene Partei Vortheil daraus gezogen hat. Und schließlich, was hat der Konflikt der konservativen Partei eingebracht, was ihr gekostet? Ich fürchte, das Verlust überwiegt das Gewinnkonto. Was für ein Verdienst haben die Rittergutsbesitzer sich vor den übrigen Ständen um das Volk erworben, daß wir ihnen solche Privilegien gewähren sollen, wie der Kommissionsantrag sie ihnen bietet? Ich kenne keins. Nochmals, Ihr Votum wird nicht ohne ernste Folgen bleiben; ich bitte Sie dringend, erwägen Sie die Schwere Ihrer Verantwortlichkeit, wenn Sie abstimmen.

Hr. Hasselbach hält es für unzulässig, in der Weise, wie es der Vorredner gethan, auf die Generaldebatte zurückzugreifen und wird darin von Kleist-Retzow unterstützt, welcher das Wort Winter's von den Todten, die schnell reiten, dahin interpretirt, daß, wenn die Selbstständigkeit des Herrenhauses je gebrochen, wenn Preußen an ihm seinen starken Halt verlieren würde, dann allerdings das Grab des Landes gegraben sei. Hr. v. Winter habe dann über die reaktionären Bestrebungen der Kreistagge im Jahre 1848 gespöttelt. Nun, er habe in der Generaldebatte ausdrücklich nur das Faktum erwähnt, das damals die Kreistage zuerst reagirt hätten gegen das hochverrätherische Geschrei, mit welchem des jetzt regierenden Königs Majestät damals verfolgt worden, und wer darüber zu spötteln wage, dessen Rede sei gerichtet (Beifall).

Nachdem § 80 darauf unverändert angenommen ist, ergreift in der Debatte zu § 82 zunächst das Wort Herr Hasselbach, um zu konstatiren, daß die Glorifizirungen, welche die bisherigen Kreisstände in der Generaldebatte erfahren hätten, nicht im Geringsten für ihr Fortbestehen sprechen könnten; denn was sie während des letzten Krieges geleistet hätten, sei nicht mehr, wie ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit gewesen, jedenfalls nicht mehr, als die städtischen Verwaltungen, als das ganze Volk auch gethan hätten. Frhr. v. Zedlitz antwortet zunächst Herrn v. Winter mit den Worten Stahl's: Das Herrenhaus kann gebrochen, aber nicht gebeugt werden und replizirt Herrn Hasselbach, daß die Kreisstände allerdings mehr als ihre Pflicht und Schuldigkeit gebot, aufgebracht hätten, was wiederum Herrn Hasselbach zu der Erwiderung veranlaßt, daß das eben auch bei dem ganzen Volke der Fall gewesen sei.

Handelsminister Graf Itzenplitz verwahrt das hohe Haus gegen den Vorwurf, ein Hemmschuh für die freiheitliche Entwickelung des Landes zu sein. Er kenne es seit seinem Bestehen und seine meisten Mitglieder schon viel länger, und er müsse offen bekennen, daß er es allezeit bereit gefunden habe, einer vernünftigen und wohlbegründeten Reform zuzustimmen. Manchmal habe es wohl etwas bedächtig gezögert, aber nach gehöriger Ueberlegung habe es schließlich doch immer den rechten Weg gefunden. Diesen Charakter habe es auch bei Berathung des vorliegenden Entwurfs noch immer bewährt (Beifall). Von den drei großen Grundgedanken habe es zwei bereits akzeptirt: die Aufhebung der gutsherrlichen Polizei und die Aemterverfassung. Augenblicklich stehe es vor dem dritten: der Aufhebung der Virilstimmen. Auch hier möge es seine bisherige Einsicht bewahren und nicht durch Annahme der Kommissionsvorschläge einen schweren politischen Fehler begehen, den es tief bedauern würde.

Minister des Innern, Graf Eulenburg: Meine Herren! Die Kreistage sollen auch künftig auf dem Prinzipe der ständischen Gliederung beruhen, aber in dem Sinne, wie der Entwurf der Regierung es formulirt. Wir verschließen uns der Wirklichkeit nicht. Wir würden es für einen Fehler halten, auf Kopfzahlwahlen herabzugehen; wir wollen uns anschließen an das, was die Geschichte uns bietet, wir wollen nur dem, was alt geworden ist, eine neue Gestalt geben auf dem Boden, den die heutige Zeit darbietet. In diesem Sinne hat die Regierung ihre Vorschläge gemacht. Der Punkt, um den sich Alles dreht, und von dem die Regierung nicht ablassen kann: ist den Rittergutsbesitz als solchen für die Kreisverwaltung fallen zu lassen und ihn durch einen andern Besitz zu ersetzen, den wir nicht anders konstruiren können, als nach Steuerkräften, indem wir zugleich annehmen, daß Derjenige, der im Besitze eines so steuerkräftigen Gutes ist, in der Regel auch diejenigen Eigenschaften haben wird, die ihm in der Gesellschaft und in demjenigen Kreise, in welchem er zu thun hat eine bevorzugte Stellung geben. So viel, was den Stand des Großgrundbesitzers betrifft; für den Bauernstand bleibt darnach der Begriff leicht: was nicht zu dem großen Grundbesitz gehört, gehört zu dem kleinen und endlich, was zu beiden nicht gehört, zu den Städten, damit sind die drei Stände für die Vertretung gegeben. Ueber die Grenzen zwischen groß und klein wird ja eine Verständigung möglich sein können, in dem Punkte aber wird die Regierung gleichfalls nicht nachgeben, daß nämlich nicht einem Stande von vorne herein eine Majorität über die andern in der Kreisvertretung gegeben werde. Diese beiden Punkte also sind es, die ich Ihnen dringend ans Herz legen möchte mit der Aufforderung und dem Wunsche, daß Sie hierin der Regierung nachgeben möchten. Es würde in der That, wie mein Vorredner betonte, ein großer politischer Fehler sein, wenn das Haus hierin bei dem Vorschlage der Kommission beharrt. Sie würden das Gegentheil von dem erreichen, was Sie wollen und erstreben. Ihre Vorschläge und Gegenbestimmungen in diesen Punkten sind, ich will nicht wiederum sagen unannehmbar aber sie sind aussichtslos. Wenn die Regierung und das Abgeordnetenhaus zusammen gegen Sie sind, dann kommt das Herrenhaus mit seinen Beschlüssen nicht durch. Wenn Sie aber ihre Beschlüsse in diesen Kardinalpunkten des ganzen Gesetzes fallen lassen könnten, dann taucht in mir wieder die Hoffnung auf, daß es noch zu einer Verständigung kommen könnte. Welchen unendlichen Werth die Regierung darauf legt, daß ein positives Resultat mit diesem Gesetz zu Stande komme, habe ich schon zu Anfang der Berathung erklärt. Ich kann Sie nur wiederholt und dringend bitten, nehmen Sie den Verbesserungsantrag an und lehnen Sie die Vorschläge Ihrer Kommission ab.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf das Amendement Baumstark mit 86 gegen 63 Stimmen abgelehnt und der § 82 in der Fassung der Kommission vom Hause angenommen.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Fortsetzung der Berathung der Kreisordnung.)

Parlamentarische Nachrichten.

(O. C.) Die gesammte verzinsliche preußische Staatsschuld wird am 31. Dezember 1872 betragen 410,842,931 Thlr., darunter 214,746,126 Thlr. Eisenbahnschulden, und zwar entfallen davon auf die alten Landestheile und den Gesammtstaat seit 1866 351,272,160 Thlr. einschließlich 166,074,337 Thlr. Eisenbahnschulden, während mit den neuen Landestheilen 59,570,771 Thlr. Schulden einschließlich 48,671,788 Thlr. Eisenbahnschulden übernommen worden sind. Bringt man die Eisenbahnschulden, die durch den produktiven Charakter ihrer Anlage nicht nur die Mittel ihrer Verzinsung aufbringen, sondern dem Staat noch einen erheblichen Ueberschuß gewähren, in Abzug, so beträgt die gesammte verzinsliche Staatsschuld des preußischen Staates 196,096,815 Thlr., zu welcher Summe noch die unverzinsliche Schuld im Betrage von 18,250,000 Thlr. Kassenanweisungen hinzutritt. Gegen den Schluß des Jahres 1871 hat sich die preußische Staatsschuld vermindert um 9,202,648 Thlr.

Die Staatsschuld der alten Landestheile und des Gesammtstaates seit 1866 besteht am Schlusse d. J. aus 55,506,440 Thlr. 3½ prozentigen Staatsschuldscheinen, aus muthmaßlich 165,165,100 Thlr. 4½ prozentiger konsolidirter Anleihe, falls die Konsolidation bis Jahresschluß einen Fortschritt um 39,727,950 Thlr. macht), aus 16 verschiedenen nicht konsolidirten 4½- und 4-prozentigen Anleihen im Betrage von 72,299,160 Thlr., aus den noch nicht konsumirten Eisenbahnanleihen vom Jahre 1872 im Betrag von 19,432,000 Thlrn., aus den 10,420,000 Thlrn. Prämien-Anleihen zu 3½ Proz. von 1855, aus 1,303,363 Thlrn. provinziellen Schulden, die der Staat übernommen hat, darunter die Kur- und neumärkische Kriegsschuld, aus den Aktien und Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen und der Münster-Hammer Eisenbahn im Betrage von 15,881,837, resp. 1,264,300 Thlrn., endlich aus 10,000,000 Thlrn. Schatzanweisungen.

Von der im vorjährigen Etat aufgeführten Summe an verzinslichen Schulden der alten Landestheile und des Gesammtstaates seit 1866 (358,881,579 Thlr.) sind im Jahre 1872 durch Tilgung abgegangen 30,462,049 Thlr., darunter die 5proz. Anleihe vom Jahre 1859 26,632 Thlr. durch Kündigung und 3,023,200 Thlr. Staatsschuldscheine; durch weiteren Umtausch gegen konsolidirte Anleihe 35,039,460 Thlr., durch Einlösung von Schatzanweisungen 800,000 Thlr., im Ganzen also (mit Einschluß des nichtverzinslichen Reserve-Quantums für unbekannte Ansprüche einzelner Gläubiger von allen provinziellen Schulden mit 467,860 Thlr.) 66,769,369 Thlr. Dagegen sind seit Schluß des Jahres 1871 hinzugetreten die soeben erwähnten 35,039,850 Thlr. konsolidirte Anleihe, die im Laufe dieses Jahres eingetauscht worden sind, und die vier Eisenbahn-Anleihen der Jahre 1870—72 im Betrage von 24,082,000 Thlr., in Summa 59,159,950 Thlr.

Die Schulden der alten Landestheile und des Gesammtstaates seit 1866 werden danach muthmaßlich im Jahre 1873 betragen 369,522,160 Thlr. einschließlich 166,074,337 Thlr. Eisenbahnschulden, 10,000,000 Thlr. Schatzanweisungen und 18,250,000 Thlr. Kassenanweisungen.

Die Schulden der neuen Landestheile im Jahre 1873, die sich gegen das Vorjahr um 1,593,229 Thlr. vermindern, bestehen in 299,070 Thlr. vormals schleswig-holsteinischen Schulden, darunter 42,000 Thlr. auf den ehemaligen Besitzungen des Herzogs von Augustenburg haftend und 246,150 Thl. Domanial-Obligationen zur Entschädigung der Mühlenbesitzer für Aufhebung des Mahlzwanges; 17,957,201 Thlr. hannöverschen, 14,783,900 kurhessischen, 19,100,400 nassauschen, 80,000 Thlr. Hessen-Homburgischen und 7,350,200 Thlr. Frankfurter Schulden.

Die gesammte Staatsschuld erheischt für 1873 zur Verzinsung 16,594,042 Thlr. (62,993 Thlr. weniger als 1872) und zur Tilgung 8,652,379 Thlr. (844,419 Thlr. weniger).

* Der Abg. Dumrath ist der konservativen Fraktion im Abgeordnetenhause beigetreten, so daß der Wahlkreis Randow-Greifenhagen durch die beiden konservativen Abgeordneten v. Manteuffel und Dumrath vertreten ist. Der Vorgänger des Letzteren gehörte der freikonservativen Fraktion an. Vom Jahre 1861 bis 1867 wurde bekanntlich der Wahlkreis durch die liberalen Abgeordneten Hagen und Schmidt vertreten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Oktober.

— **Im Handwerkerverein** hielt am Montage Herr Oehlschläger einen Vortrag über die Wiener Weltausstellung. Derselbe sprach zunächst über die vier bisherigen Weltausstellungen in den Jahren 1851, 1855, 1862 und 1867, wies nach, wie die Zahl der Aussteller und Besucher derselben stets zugenommen habe und ging dann zur Erörterung des Nutzens, welchen die großen Weltausstellungen gewähren, über. Es wurden darauf über die Wiener Weltausstellung nähere Angaben gemacht und mit Hilfe von großen Zeichnungen Situation, Grundriß und Durchschnitt der Ausstellungsgebäude erörtert. Die Hauptgallerie des Ausstellungspalastes erhält eine Länge von ca. 3000 Fuß, wird also etwa so lang wie die ganze St. Martinstraße zu Posen, vom Berliner Thor bis zur Breslauer-Straße; sie wird durchschnitten von 16 Quergallerien, deren jede über 600 Fuß lang ist. In der Mitte dieses riesigen Gebäudes wird die Rotunde errichtet, welche einen Durchmesser von 325 und eine innere Höhe von etwa 230 Fuß erhält. Denkt man die Ecken unseres Alten Marktes abgerundet, und um diesen, alsdann runden Platz 32 eiserne Säulen von der Höhe des Rathhauses (ca. 70 Fuß) aufgestellt, darüber ein schräges Dach mit einer 100 Fuß weiten zweiten Glasrotunde 2c., so ist dies ungefähr die riesige Rotunde der Wiener Ausstellung; es würden in derselben gleichzeitig Platz finden: unser Dom, die Bernhardinerkirche, das Rathhaus sammt dem 220 Fuß hohen Thurm, und die Paulikirche. Der gesammte gedeckte Raum der Wiener Ausstellung beträgt 109,593 Quadrat-Meter gegen 108,144 Quadrat-Meter der Pariser Ausstellung im Jahre 1867. Die Wiener Ausstellung ist insofern für Deutschland von der höchsten Bedeutung, als sie die erste Weltausstellung auf deutschem Boden ist, als dort Deutschland auch auf industriellem Gebiete zum ersten Male als Gesammtstaat wird erscheinen können, als dort der deutschen Industrie zum ersten Male Gelegenheit geboten wird, in ihrer mächtigen Gesammtgestaltung vor die Augen der Welt zu treten, und diejenige Anerkennung zu erringen, welche ihr bisher versagt wurde, weil sie sich nicht auf den Boden eines großen Staatswesens stützte. Erläutert wurde der Vortrag durch zahlreiche Abbildungen aus der illustrirten Wiener Ausstellungszeitung.

— **Eine Nähterin** wurde gestern Nachmittags in ihrer Wohnung auf der Mühlenstraße am Kohlendunst erstickt gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

— **Die „Thalia"**, welche sich die älteste Gesellschaft Posens nennt, feierte am letzten Sonnabend die Eröffnung der Wintersaison im Saale des Hotel de Saxe. Auf die Ouvertüre aus der „Weißen Dame" folgte ein großes Tongemälde, komponirt von dem Kapellmeister der Gesellschaft, Herrn Jul. Schneider. Der beigegebene politische wurde durch ein lebendes Bild illustrirt. Das Finale aus der „Nachtwandlerin" von Bellini und „Le petit coquette", Walzer von Zikoff, bildeten den 3. Theil des Festprogrammms, darauf wurde eine Posse von Frühauf „Die beiden Statuen" aufgeführt und mit heiterem Beifall aufgenommen. Ein Tanzkränzchen, das bis zum Morgen währte, schloß daß fröhliche Fest. Man sieht daraus, daß die Gesellschaft nicht nur der theatralischen Muse huldigt, sondern auch der Musik, der Poeterei und dem Tanz. Durch diese Vereinigung hat sie es verstanden, der Gemüthlichkeit und Fröhlichkeit eine Stätte zu schaffen. Wir wünschen dieser heiteren Gemeinde, daß sie entsprechend dem Namen ihrer Schutzgöttin Thalia, stets eine „Blühende" sei.

— **Der posener Korrespondent** des „Czas" glaubt den hiesigen Korrespondenten des „Kraj" entdeckt zu haben. Da die „Posener Ztg." häufig Uebersetzungen jener Korrespondenzen giebt, so meint Herr Kajetan v. M., Verfasser und Uebersetzer müßten dieselben Personen sein, er nennt die Autoren Post und Comp., und sucht dem „Kraj" beizubringen, daß er sich von „Polizisten" mystifiziren lasse. Sehr schlau, aber leider ist kein Wort davon wahr.

— **Das hiesige Landwehr-Offiziercorps**, geleitet von dem Streben, die gesellschaftliche Annäherung seiner Mitglieder möglichst anzubahnen, versammelt sich von jetzt ab am ersten Sonnabende jeden Monats zu einem gesellschaftlichen Abende, und hat vorläufig separate Räume des Müldau'schen Lokals zu diesen Versammlungen gewählt.

— **Die städtstische Baudeputation** besichtigte Dienstag Morgens das Hintergebäude auf dem Grundstücke Wilhelmsstraße 16a. Dasselbe hatte, wahrscheinlich in Folge von Ausschachtungen auf dem Nachbar-Grundstücke verschiedene gefahrdrohende Risse gezeigt, und ist so sehr aus dem normalen Zustande gewichen, daß die Bewohner ihrer eigenen Sicherheit wegen polizeilich veranlaßt wurden, ihre Wohnungen zu räumen.

— **Polizeiliche Mittheilungen.** Verhaftet wurde auf Requisition des hiesigen Polizeidirektoriums in Gnesen ein herrschaftlicher Diener wegen dringenden Verdachts, auf dem Gute Kolaczkowo im Kreise Wreschen vor einiger Zeit einen sehr bedeutenden Silberdiebstahl verübt zu haben. — Sonntag Abends wurde auf Ostrowek eine Bodenkammer erbrochen und aus derselben eine Anzahl Betten und Kleidungsstücke im Werthe von 25 Thlrn. gestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf ein Mädchen, welches früher dort gedient hatte und an jenem Abende dort gesehen worden war. Es gelang der Polizei, das Mädchen noch im Laufe des Abends zu ermitteln und zu verhaften. — Einem Landwirthe, welcher am Sonntage in einem hiesigen Hotel logirte, wurde von seinem dort aufgestellten Fuhrwerke ein Sack mit Hafer, eine Pferdedecke und das halbe Geschirr gestohlen, ohne daß die Dienerschaft des Hotels von dem Diebe etwas bemerkt hat. — Gänsediebstähle kommen jetzt öfter vor; am Dienstage wurde abermals ein derartiger Diebstahl zur Anzeige gebracht, und ist es gelungen, den Dieb, der jedoch die Gans bereits verzehrt hatte, zu ermitteln und zu verhaften. — Montag Morgens wurde auf dem Grünen Platz die Leiche einer augenscheinlich vom Schlage gerührten Frau gefunden und von dort nach dem städtischen Lazareth befördert. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Identität der Person festzustellen; allem Anscheine nach war es eine dem Trunke ergebene obdachlose Herumtreiberin im Alter von 36 Jahren; das Gesicht war blau angelaufen und geschwollen, die Kleidung sehr defekt. — Gefunden: ein paar Liederbücher, ein Stück Blei, ca. 1 Centner, ein braunledernes Etui mit Meerschaumspitze. — Verloren: ein Ballen Fahlleder, ein Heft Manualakten.

O. **Schrimm**, 29. Oktbr. [Unterschlagung.] Gestern Morgen empfing der hiesige Rechtsanwalt Walleisen von einem General-Agenten der Meininger-Bank in Berlin einen Geldbrief, angeblich mit 4868 Thlr., der aber nur 1868 Thlr. enthielt, 3000 Thlr. fehlten. Nach sofort auf der Post angestellter Recherche war der Brief von einem 18jährigen Büreaugehilfen des Rechtsanwalts wie gewöhnlich abgeholt worden, und da die Siegel unverletzt schienen, so glaubte man, daß beim Einpacken in Berlin ein Irrthum vorgekommen sei. Im Laufe des Vormittags verlangte jedoch der Büreaugehilfe auf der Polizei ein Abzugs-Attest und ebenso hatte ein Postunterbeamter die Mittheilung gemacht, daß der Briefabholer mit dem Briefe nicht nach dem Büreau, sondern nach einer andere Straße zugegangen war, so daß der Verdacht auf ihn gelenkt wurde. Man verhaftete ihn also, und nach langem Läugnen gestand er endlich ein, die Siegel künstlich bei einem Juden, der schon öfter eine mehrjährige Zuchthausstrafe abgebüßt, geöffnet und 3000 Thlr. herausgenommen zu haben, von denen ihm sein Mitschuldiger 600 Thlr. fortgenommen. Sofort wurde dieser nun auch verhaftet, aber trotz sorgfältiger Haussuchung kein Geld bei ihm gefunden. Er will überhaupt den jungen Mann (Polen) als alten Hausfreund unbeachtet haben gewähren lassen, ohne sich um ihn zu kümmern. Den Rest von 2400 Thlr. fand man an dem angegebenen Orte.

⊙ **Bromberg**, 27. Okt. [Grüzmacher. — Neues Brot. — Handel und Industrie. — Ernennungen. — Gymnasialbau.] Viele angesehene Bürger, die ehemals den Unterricht des verstorbenen Seminardirektors Grüzmacher genossen und auch solche, die ohne seine Schüler gewesen zu sein, den Genannten wegen seiner trefflichen Eigenschaften schätzten, haben den Wunsch ausgesprochen, sich mit Beiträgen an einem Denkmale Grützmacher's zu betheiligen. Unter allen Umständen soll der in der Schulwelt über Grüzmacher ansgebrochene Streit von der Denkmalssetzung ferngehalten werden. — In unserem Orte ist eine Weizenschrot-Brotbäckerei entstanden. Das Fabrikat wird nach der neuesten, wissenschaftlich begründeten Art hergestellt. Säuerung 2c. des Teiges fällt fort. Der Nahrungsstoff dieses so hergestellten Weizenschrot-Brotes ist größer als der unserer bisherigen Brote. — Mit doppelter Energie werden aus der Weichsel in den Kanal die dort lagernden Hölzer geschafft, um vor Schluß des Kanals so wenig wie möglich in der Weichsel „überwintern" zu lassen. Die beiden Ketten-Schleppdampfer sind daher dem Holzhandel von großem Gewinn. Der für eine russische Gesellschaft bei Gebrüder Wulff gebaute große Eisendampfer wird außerhalb der Stadt auf einem eigens dazu hergerichteten Platze an der Brahe fertig gestellt. — Am hiesigen Seminar sind Seminarhülfslehrer Ortlieb zum Seminarlehrer und Seminarübungsschullehrer Menge zum Seminarhülfslehrer am Tage der Seminarfeierlichkeit ernannt worden. — Wie wir ans Berlin vernehmen, ist der Bau des nenen Gymnasiums auf ernstliche Vorstellung des Provinzial-Schulkollegiums zu Posen nun in sicherer Nähe.

≅ **Schneidemühl**, 28. Oktober. (Plötzlicher Tod. Schwurgerichts-Erkenntnisse. Theater. Konzert.) Der Tod eines jungen Burschen erregt hier allgemeines Aufsehen. Derselbe hatte, wie das hier Sitte ist, sich gestern mit mehreren Kameraden zusammengethan, um sich an Schülern des Gymnasiums zu reiben, womöglich auch eine fröhliche Keilerei zu beginnen. Gegen 7 Uhr Abends nun ist dieser Bursche auf der Straße unweit des Ortes, wo einige Steinwürfe gewechselt worden sind, todt aufgefunden worden. Da sich indeß am Körper keine einzige Verletzung vorfindet, die auf einen durch einen Steinwurf erfolgten Tod schließen läßt, so ist die Annahme einer anderen Todesursache um so weniger ausgeschlossen, als der Todte stark betrunken gewesen sein soll. Die Obduktion der Leiche durch den Kreisphysikus aus Chodziesen und Dr. Davidsohn von hier ist gerichtlich angeordnet. — Die Verhandlungen der letzten Schwurgerichtsperiode ergaben nur zwei Freisprechungen, hingegen ist im Ganzen auf 78 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Gefängniß erkannt worden. — Die Freude des Theatergenusses ist uns bis jetzt noch nicht zu Theil geworden. Nachdem der Herr Director Wagner fleißig Abonnements-Billets verkauft und einige 70 Thaler zusammengebracht hatte, verschwand er plötzlich mit der ergebenen Erklärung im Wochenblatt, es sei ihm noch nicht gelungen, sein Personal zu vervollständigen, er reise auf die Suche und bitte um Aufschub und Entschuldigung. Ob er wiederkehrt? Es will das den „Nichtreingefallenen" um so zweifelhafter erscheinen, als derselbe Herr in Schönlanke und mehreren Orten dasselbe Manöver gemacht haben soll. — Am Sonnabend und Sonntag hatten wir hier den zweifelhaften Genuß eines Blechkonzerts der Kapelle des Samster'schen Füsilier-Batalions. Der schönen Zeiten einer Militärkapelle, als die 4. Ulanen noch hier standen, wird sehr oft gedacht, und der Wunsch nach Militär unter der Bürgerschaft immer reger.

Schneidemühl, 28. Oktober. Aus Anlaß des Auftretens der Cholera in einigen Städten Ost- und Westpreußens hat sich hierselbst eine Sanitäts-Kommission gebildet. Dieselbe hat sich die Aufgabe gestellt, Alles zu beseitigen, was das Auftreten dieser Krankheit fördern könnte. Die Stadtverordneten-Versammlung hat der Kommission einen Betrag von 100 Thlr. zur Verfügung gestellt. — Der Kaiser hatte der evangelischen Gemeinde zu Budzyn 5 Centner und der Gemeinde zu Margonin 10 Centner Geschützgut von eroberten Kanonen zum Gusse von Glocken überlassen. Die Glocke für die evangelische Kirche zu Budzyn ist eingetroffen und gestern eingeweiht worden. Dieselbe trägt die Aufschrift: „Kaiserglocke. Geschenk unseres Kaisers und Königs Wilhelm 1. aus eroberten französischen Geschützen 1870 bis 1871. Friede und Eintracht sei Dein Geläute! (Bromb. Ztg.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Das Reichsoberhandelsgericht** hat bereits mehrfach die Frage in Erörterung gezogen, ob und unter welchen Voraussetzungen die Vollmacht von der nach Landesgesetz erforderlichen Schriftform befreit sei. In einem soeben entschiedenen Falle fragte es sich, ob der Sohn des Verklagten auf Grund einer mündlich ertheilten Vollmacht rechtsverpflichtend für den Vater mit dem Kläger wegen der handelsgeschäftlichen Verbindungen habe Abrechnung halten können. Das Reichsoberhandelsgericht hat die Frage bejaht. Die sehr wichtige Form dieser Entscheidung ist dahin zusammenzufassen: Ist der Gegenstand eines Auftrages ein Handelsgeschäft, so bedarf es der nach Landesgesetz sonst für den Vollmachtsvertrag vorgeschriebenen schriftlichen Form nicht. Es findet dies auch auf diejenigen Rechtsgeschäfte Anwendung, welche mit dem Handelsgeschäft in einem vorbereitenden oder nachfolgenden Zusammenhang stehen.

** **Rückzahlung Preußischer Staatsanleihen.** Die „Börsen-Zeitung" schreibt: Wir meldeten bereits mehrfach, daß die Regierung im nächsten Jahre 7,760,000 Thlr. Preußische 4½ pCt. Staatsschulden in außerordentlicher Weise tilgen will. Heute hören wir aus bester Quelle, daß beabsichtigt wird, die obenstehende Summe zur gänzlichen Tilgung der Serie IV. der Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und der vormals Nassauischen Anleihen vom 28. April und 15. Dezember 1860 und zur theilweisen Tilgung der vormals Nassauischen Anleihe vom 17. Juni 1861 zu verwenden.

** **Eine neue Aktiengesellschaft in Liquidation.** Hamburg, 25. Oktober. Die Aktiengesellschaft Christiansthaler Papierfabrik wird in Liquidation treten. Das Fabrikgewese soll demnächst verkauft werden.

Berlin, 27. Oktober. [Wollbericht.] Die am 22. d. Mts. in Havre begonnene Auktion eröffnete mit einem Abschlag von 15 Centimes für Buenos-Ayres-Wollen auf Septemberpreise, und es wurden von den ausgebotenen 2033 Ballen Buenos-Ayres-Wollen nur 724 und von den 436 Ballen Montevideo nur 80 verkauft. — Auch die Nachrichten von Antwerpen lauten wesentlich flauer, man erwartet auch dort in der am 5. November beginnenden Auktion einen entsprechenden Abschlag. — Hier ist das Geschäft seit etwa 14 Tagen sehr still, es sind Umsätze nicht zu notiren. Fabrikanten kaufen bei dem unlohnenden Geschäft in Fabrikaten nur das Allernothwendigste für den nächsten Bedarf.

** **Kohlenpreise.** Hohenlohehütte, 24. Okt. Zu der heute hier abgehaltenen Auktion von 5,000,000 Zentnern diverser Kohlen hatte sich eine größere Anzahl von Bietern eingefunden. Trotzdem sich vor Beginn der Auktion eine sehr flaue Stimmung geltend machte, wurden sofort bei Anfang sehr hohe Preise bewilligt und hielten sich dieselben auch während des ganzen Tages. Stückkohlen erlangten 7 Sgr. bis 7 Sgr. 3 Pf., Würfelkohlen 6 Sgr. 3 Pf. bis 6 Sgr. 7 Pf., Nußkohlen 4 Sgr. 1 Pf. bis 4 Sgr. 9 Pf., Kleinkohlen 2 Sgr. 3 Pf. bis 2 Sgr. 6 Pf. pro Zentner. Für Berlin wurden circa 1,000,000 Ztr. aus dem Markt genommen, während sich Breslau diesmal schwächer betheiligte. Für Breslau wurden gekauft 100,000 Ztr. Stückkohlen und 250,000 Ztr. Würfelkohlen. Auch die Oberschlesische Bank für Handel und Industrie in Beuthen OS. und eine Posener Bank betheiligten sich beim Ankauf. Auf die für 1873 geltenden Preise dürfte der heutige Tag von entscheidendem Einflusse sein. Ob der Einfluß dieses Verkaufs wirklich „entscheidend" sein wird, bleibt offene Frage. — In England wird, wie folgende Mittheilung aus London, 24. Oktober, zeigt, Steinkohle aus Pennsylvanien bezogen. Man schreibt: „Von mehreren Kohlengrubenbesitzern in Fife und Clackmannar sind die Kohlenpreise bedeutend herabgesetzt worden, und die Tonne wird daselbst à 14 Sh. verkauft. Auf die Reduktion der Kohlenpreise in South Wales mag nicht ohne Einfluß gewesen sein der Umstand, daß viele von den Liverpooler Dampfschifffahrtsgesellschaften auf dem Punkte waren, Kohlenlieferungsverträge mit Grubenbesitzern in Pennsylvanien abzuschließen. In Amerika nimmt das Kohlengeschäft ungemein zu. Im Jahre 1820 wurden 365 Tonnen im Ganzen aus der Erde geschafft, im Jahre 1830 bereits 144,734 Tonnen, 1840 864,479 Tonnen. Die Kohlenausbeute im Jahre 1850 belief sich auf 3,358,899, im Jahre 1860 auf 8,513,123 Tonnen und 1870 auf 15,849,839. Im Jahre 1871 wurden 15,113,407 Tonnen und im Jahre 1872 bis zum 21. September 14,183,173 gegen 10,120,784 Tonnen in der entsprechenden Periode von 1871 aus der Erde geschafft."

Vermischtes.

* **Garibaldi als Oberkellner.** Als Kuriosum wird mitgetheilt, daß die Kellner in Rom einen Verein gebildet haben, zu dem Zwecke, sich Sprachkenntnisse und eine höhere Kultur anzueignen. Sie haben den General Garibaldi gebeten, den Titel eines Ehren-Präsidenten ihres Vereines zu akzeptiren. Garibaldi hat ihnen dies bewilligt und ihnen einen freundlichen Brief geschrieben, worin er ihnen für ihr Vertrauen dankt und sie aufmuntert, nach allem Guten und Bildenden zu streben.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Insterburg, 28. Octbr. 1872.

Am Donnerstag d. 14. November d. J.

findet hierselbst ein außerordentlicher

Vieh- u. Pferdemarkt

statt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Theils des Bedarfs von Roggen für die Proviantämter zu Posen und Glogau, sowie an Hafer für die Königlichen Magazine zu Posen, Glogau, Lissa, Sagan, Lüben und Unruhstadt pro 1873 soll im Wege öffentlichen Submissions-Verfahrens verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist von uns ein Termin auf den

7. November cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale anberaumt, zu welchem lieferungslustige Produzenten und andere qualifizirte Unternehmer hiermit aufgefordert werden, ihre schriftlichen Offerten **versiegelt** mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf Magazinlieferung pro 1873"

uns rechtzeitig einzusenden.

Hierbei wird gleichzeitig noch besonders auf die §§ 3 und 8 der bei den Proviantämtern in Posen und Glogau sowie bei den Depot-Magazin-Verwaltungen in Lissa, Sagan, Lüben und Unruhstadt zu Jedermanns Einsicht ausliegenden Lieferung-Bedingungen aufmerksam gemacht, nach welchen beliebige Quantitäten an Roggen oder Hafer für die betreffenden Magazine offerirt werden können und den Produzenten hinsichtlich der Kautionsstellung jede irgend zulässige Erleichterung gewährt wird.

In den Offerten sind unter dem Quantum, welches in die zu benennenden Magazine zu liefern beabsichtigt wird, die Einlieferungstermine und die Preise in Zahlen und Worten pro Zentner Roggen à 50 Kilogramm im Mindestgewicht von 35,5 Kilogramm pro Neuscheffel und pro Zentner Hafer à 50 Kilogramm im Mindestgewicht von 22 Kilogramm pro Neuscheffel blank Eisen gestrichen anzugeben.

Posen, den 28. Oktober 1872.

Königliche Intendantur
5. Armee-Corps.

Auction.

Montag, den 4. Novbr.

sollen im hiesigen Train-Depot, Magazinstraße Nr. 7, von 9 Uhr ab, verschiedene, nicht mehr zum Dienst verwendbare Geschirre, Wagenpläne 2c., sowie überzählige nicht mehr verwendbare **Apothekenutensilien**, sich noch **für Apotheker** gut eignend, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Königliches Train-Depot.
5. Corps.

Meinen hierselbst am Markt belegenen

Gasthof

nebst **Material- u. Wein-Geschäft** bin ich Willens zu verkaufen.

Wronke a. W.

L. Krüger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Brodzki zu Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

20. November c. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. October 1872 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 4. December c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Konkurs-Kommissar im Terminszimmer Nr XI. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Mehring, Mützel** und der Justiz-Rath **Tschuschke** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 22. Oktober 1872.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf

Das in der Stadt **Schwersenz** Posener Kreises sub Nr. 68B, früher 61 belegene, der **Wilhelmine** verehelichten **Lassig,** gebornen **Barnitzki** verwittwet gewesenen **Arlt** gehörige Grundstück welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 30 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag, den 23. Januar k. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des Konditor Goerlt zu Schwersenz versteigert werden.

Posen, den 21. Oktober 1872.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter
gez. **Keyl.**

Pferde-Auction.

Am Freitag, den 1. Nov. c.,
Vormittags 11 Uhr,

soll ein von dem Wartenberger Zucht-Vereine an die Gestüt-Verwaltung zurückgegebener Hengst, starkes sicheres Wagenpferd, im Hofe des Artillerie-Stalles in Posen — Gr. Ritterstr. — öffentlich versteigert werden.

Landgestüt Zirke, 27. Oct. 1872.

gez. **v. Kotze,**
Landstallmeister.



Eine gut gerittene und eingefahrene, 6jährige braune Stute, 2" groß, militairfromm, steht in **Neutomyśl** zum Verkauf. Näheres beim Kaufmann Ernst Tepper daselbst.

Ein Gasthof

in einer freundlichen Stadt der Provinz Posen, massiv, zweistöckig, mit 5 kompleten Fremdenzimmern, großem Tanzsaal, zwei großen Gastzimmern, Wohnzimmern, mehreren Kammern, geräumigen Böden, Küche und Küchenzimmern, geräumigen Kellerräumen, fast neugebaute bequeme Stallung zu 24 und 12 Pferden nebst anderer Stallung und bequemem regelmäßigen Hofraum mit Einfahrt, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers für den Preis von 6500 Thlr., bei 2000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Der Gasthof liegt an der Poststraße am Markt und hat sehr vortheilhafte Nebenrevenuen. Gefällige Adressen beliebe man in der Expedition der Posener Zeitung unter **Nr. 82** niederzulegen.

Das Dom. **Góra** bei Jarocin hat mehrere 1000 Schock **birkene Bandstöcke** von 12 bis 16 Fuß Länge, sowie mehrere Centner diesjähr. **Hopfens** zu verkaufen.



Dominium **Weissenburg** (Bahnstat., 5 M. von Posen) hat zum Verkauf 20 junge engl. Mastschweine.



Der Bockverkauf

aus meiner Stammschäferei, Abstammung Leutewitz-Oschatz, hat begonnen.

Dobrzyca, den 1. November 1872.

A. Bandelow.



Der Bockverkauf aus der Original-Negretti-Stammschäferei zu

Owinsk

beginnt am 1. November c.



150 fette Hammel

stehen auf dem Dom. Bolochowo p. M. Goslin z. Verkauf.

Ein schw. **Pudel** (Hund), sehr gelehrig, ist zu verk. Judenstr. 4, 1 Trp.

Eine englische **Drehrolle** steht zum Verkauf Gr. Ritterstr. 10.

Feuerversicherungs-Gesellschaft in Brandenburg a. H.

Gegründet 1846.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere **Haupt-Agentur zu Pleschen** von **Herrn Kreis-Director F. Hautzinger** auf **Herrn Stadt-Secretair Woytych in Pleschen** übergegangen ist.

Gr.-Glogau, 1. October 1872.

Das Central-Bureau für die Provinzen Schlesien und Posen.

(gez.) **A. Reiss.**



Von **Bremen** nach **Newyork** wird am **28. Novbr** expedirt der eiserne Schraubendampfer I. Klasse **Smidt,** Capt. **A. Dannemann. Passage-Preise** einschließlich Beköstigung: 1 Cajüte Crt. Thlr. 90 II. Cajüte Crt. Thlr. 50, Zwischendeck Crt. Thlr. 45 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Crt. Thlr. 3

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Der Vorstand:

Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.



Der

Bock-Verkauf

in der Stammschäferei **Militsch,** Kreis Kosel, beginnt mit dem Monat **November.** Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Kandrzin und Leobschütz bereit.

Kochanietz, bei Poln.-Neukirch.

Lieb.

Kopfshawls, Baschliks, Capotten, Unterröcke, Seelenwärmer, Westen, Gamaschen, Gesundheits-Jacken, Hosen, Socken, Strümpfe und **Handschuhe** empf. zu anerkannt billigsten Preisen.

Wilh. Neuländer,

Markt 60, Ecke der Breslauerstr.

NB. Bitte genau auf Firma zu achten!

Kränzelgasse 8

bei

Wolffsohn

sind sämmtliche wollene Sachen, als: Shawls, Seelenwärmer, Westen, Jacken Röcke, Kleidchen, Kopf-Shawls 2c. billig zu haben.

Damen-Tuchkleider,

Velour in den schönsten modernen Farben versende die Robe von **6 Thlr.** an. **Farbenmuster franko.**

R. Kawelzky, Sommerfeld i/L.

Louis Gehlen,

Haar-Conservateur,

Posen, Berliner Straße No. 11,

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche frische Farbe wieder, legt viele Atteste darüber vor und leistet Garantie über Erfolg. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Apotheker Krause's Injection Fl. 1 Rthlr. heilt radical jeden ***Ausfluss*** der ***Harnorgane.*** Erfolg garantirt. **Dr. Druschke,** Berlin, Sebastianstr. 39.

Gicht u. Rheumatismus

wird beseitigt durch den, in der Fabrik von **Th. Höhenberger** in Breslau, aus gekühlt. Dämpfen gewonnenen

Tannin-Terpentin.

Aecht zu haben in Flaschen à 12½ Sgr. und 1 Thlr.
in **Posen** bei **Isidor Busch,** Sapiehaplatz 2,
in Samter bei **Jul. Peiser,**
in Schwerin bei **E. H. Cohn,** Buchhändler,
in Czempin bei **Gustav Grün,**
in Grätz bei **A. Unger,**
in Kosten bei **Górski,**
in Meseritz bei **Gustav Neumann.**

Eine „Anweisung, die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 10 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder Fr. A. Quante, Inhaber der chemischen Fabrik zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste u. Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Wir empfingen direkt von **Spanien** große Sendung **Esparto,** vorzügliche Qualität, und offeriren dasselbe zu sehr billigen Preisen.

F. Ancion & Schnerzel,

Berlin, Wilhelmsstr. 49.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Kl. Gerberstraße 5, 3 Treppen.

Frankfurter Bratwürstchen!!

Versandt in Prima-Waare von 5 Pfd. an, per Pfd. 10 Sgr. gegen Nachnahme oder Baar.

Besonders für **Hotelier's Restaurateure, Bier- und Weinwirthe** sehr beachtenswerth.

Carl Bender,

Frankfurt a/M, Domplatz 2.
(6152)

Fische! Leb. Hechte, Zander u. Barse Donnerstag Ab. 4 U. billigst b. Kletschoff.

Frische Fleischwaaren, Tuckfett empfiehlt **S. Neufeld,** Breitestr. 9.

Kaufleute oder andere Gewerbetreibende in den Städten der Provinz Posen, die für eine Fabrik zu Posen

Agenturen (Annahmestellen)

übernehmen wollen, erhalten auf briefliche Anfragen P. Nr. 3. Posen, Tilsner's Hotel, nähere Auskunft.

Auf sofort eine möblirte Stube zu miethen gesucht, möglichst nach vorn heraus. Offert. sub A. F. 17. Tilsner's Hotel.

Kl. Gerberstr. 9, im Hofe rechts, ist ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Ein Zimmer zu vermiethen Sandstraße Nr. 8 Vorderhaus, 2 Treppen.

Wasserstr. 24, 2 Tr., ist ein möbl. Zimmer mit oder ohne Bett. zu verm.

Taubenstr. 4. Stock ist Logis für einen christl. Herrn v. 1. Nov. ab z. v.

Breitestraße Nr. 13

ist ein kleiner Laden und eine kleine Wohnung sof. z. verm. Näh. b. Wirth.

Geschäftslokal

sofort zu vermiethen Schuhmacherstr. 15.

Eine Wohn. f. 2 Herren v. 1. Nov. zu verm. St. Martin 85, Parterre.

1 kl m. Z. z. v. Königsstr. 18, 2 Tr. l.

St. Martinstraße Nr. 4 ist ein **Eiskeller** zu vermiethen.

Eine Stube, mit, auch ohne Möbel ist Schulstraße 4, 2 Treppen, zum 1. November zu vermiethen.

Stall und Remise

zu vermiethen Graben 25.

Ein im Polizeifache geübter Sekretär — aber nur solcher — findet gegen Gehalt bis zu 200 Thlr., oder freie Station und bis 84 Thlr. sofortiges Engagement bei dem unterzeichneten Amt.

Scharfenort b. Samter, den 26. Oktober 1872.

Königl. Polizei-Distriktsamt.

Vorwerk ***Witkówki*** bei Kosten verlangt vom 1. Januar k. J. einen verheiratheten **Gärtner.** Meldungen persönlich.

Ein gut empfohlener **Gärtner,** der vorzugsweise Obstbaumzucht versteht, findet zum 1. Januar 1873 Anstellung auf der

Freien Minder-Standesherrschaft **Freyhan.**

Ein junger Mann, der Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, kann zum 1. Jan. 1873 placirt werden.

Offerten sind franco an die Expedition dieser Zeitung unter **B. 4** zu richten.

Einen Lehrling verlangt die Korken-Fabrik von **L. B. Ditterle,** Kanonenplatz 10.

Börsen-Telegramme.

Posener Marktbericht vom 30. Oktober 1872.

			Preis. Höchster Thl.	Sgr	Pf	Mittlerer Thl.	Sgr	Pf	Niedrigster Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein,	per 42	Kilogr.	3	25	—	3	20	—	3	18	9
„ mittel	„	„	3	17	6	3	15	—	3	10	—
„ ordinär	„	„	3	7	6	3	5	—	3	2	6
Roggen, fein	40	„	2	12	6	2	10	—	2	7	6
„ mittel	„	„	2	7	—	2	6	—	2	5	—
„ ordinär	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	37	„	1	28	9	1	27	6	1	25	—
Kleine „	„	„	1	27	6	1	25	—	1	22	6
Hafer	25	„	1	10	—	1	7	6	1	3	—
Kocherbsen	45	„	2	7	6	2	6	3	2	5	—
Futtererbsen	„	„	2	2	6	2	1	3	2	—	—
Winter-Rübsen	37	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50	„	—	17	6	—	16	—	—	15	—
Wicken	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	„	„	1	5	—	1	3	9	1	2	6
Rother Klee	50	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen
am 30. Oktober 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 94 G., do. 4% neue do. 91 G., do. Rentenbr. 94 G., do. Provinz.-Bankaktien 114 G., do. 5proz. Provinz.-Obligat. 100¼ G., do. 5% Kreis-Obligat. 100 B., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do. 4½% Kreis-Oblig. —, do. 4% Stadtobl II. Em. —, do. 5% Stadt-Oblig. 100 G., preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch. —, preuß. 4proz. Staatsanl. —, 4½-proz. freiw. do. —, do. 3½proz Prämien-Anl. —, Nordd. Bundesanl. 100½ B., Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien 57⅛ bz., russ. Banknoten 83 B., ausländ. do. 99⅞ B., Tellus-Aktien (Bninski Chlapowski Plater & Co.) 105½ G., Ostdeutsche Bank 110 G., Ostd. Produkten-Bank 90 G., Provz.-Wechsler- u. Disk.-Bank 99½ G., Aktien Kwilecki, Potocki & Co. —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 56¾. Gekündigt 500 Ctr. pr. Herbst 56⅞ - 56¾. Oktbr. 56⅞—56¾, Okt.-Nov. 55½. Nov.-Dez. 54¾, Dezbr.-Jan. 1873 54¾, Frühjahr 54¾.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis 17⅞. Gekündigt 5000 Liter. pr. Oktbr. 17⅞—½, Novbr. 17½, Dezbr. 17½, Januar 1873 17½, Februar 17 7/12, März —, April-Mai 18

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilog) behauptet. Kündigungspreis 56¾ Gekündigt 25 Wispl pr. Oktbr 56⅞ - 56¾ bz. u. B., Oktbr.-Novbr. 55 G., 55½ B., Nov.-Dez. 54¾ B, Dez.-Janaur —, Frühjahr 54¾ —54⅝ bz. u G., April-Mai 54¾ bz. u. G. 54⅞ B, Mai Juni 55½ B.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) flau. Kündigungspreis 17⅞. Gek. 5000 Liter. per Okt 1 ⅞ bz., B. u. G., Nov. 17 7/12 bz. u G., Dezbr. 17½ B., Januar 17 7/12 bz u. B., Febr. 17⅞ bz. u. B., März —, April-Mai 18—17 11/12 bz. u. G.

Posener Privat-Marktbericht vom 30. Oktober 1872.

Weizen: fest.	p. 1050 Kil.	feiner	92—96 Thlr.	feinste Waare über Notiz.
		mittel	86—88 „	
		ordinär und defekt	75—80 „	
Roggen: flau.	p. 1000	feiner	58—60 „	
		mittel	55½—56½ „	
		ordinär	54—55 „	
Gerste: gefragt	p. 925	feine	49—51 „	
		mittel und ordinär	47—48 „	
Leinsaamen: still.	p. 925		80—85 „	
Hafer: behauptet.	p. 625	feiner	29—30 „	
		mittel und defekt	27½—28½ „	
Erbsen: ohne Umsatz.	p. 1125	Koch-	54—58 „	
		Futter-	49—51 „	
Oelsaaten: unverändert.	p. 1000	Raps	100—103 „	
		Rübsen	100—103 „	
Wicken:	p. 1125			
Klee:	p. 50	roth		
		weiß		
Buchweizen: still.	p. 875		42—45 „	

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 30. Okt. **Tendenz:** Fest und lebhaft.

Deutsche Fonds	
Posen. 3½proz. Pfandbr.	94 B
dito 4proz. Pfandbr.	90¾ bz
dito 4proz. Rentenbr.	93½ G
dito 5proz. Prov.-Obl.	100¼ bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100 bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91 B
dito 4proz. Stadtoblg.	88 G
dito 5proz. Stadtobl.	100 bz
Nordd. Bundesanl.	100½ G
Preuß. 4½proz. Konsols	102⅞ bz
dito 4proz. Anleihe	95⅞ bz
dito 3½proz. Staatssch.	89⅝ bz
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	95¾ bz G

Ausländische Fonds.	
Amer. 6proz. 1882 Bonds	96¼ B
dito dito 1885 Bonds	97½ B
Oesterr. Papier-Rente	61⅝ bz
dito Silberrente	65 bz G
dito Loose von 1860	94¾ bz
Italienische Rente	66½ bz
Russisch-engl. 1870er Anl.	91⅝ G
dito dito 1871er Anl.	91⅝ bz
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	92½ bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64¼ G
Türk. 1865 5proz. Anl.	52 bz
dito 1869 6proz. Anl.	62 G
Türkische Loose	176½ bz
Russische Noten	83 1/16 bz
Oesterreichische Noten	93½ bz

Bank-Aktien.	
Berliner Bankverein	165 B
dito Bank	128½ bz
dito Produkten-Handbk.	88 bz
dito Wechsler-Bank	82 bz G
Breslauer Diskontobank	142 bz G
Berl. Disk.-Kommandit	345¾ bz G
Central-Genoss.-Bank	144 bz
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	97⅝ bz
Centralb. f. Ind. u. Hand	123½ bz
Kwilecki, Bank f. Ldw.	102½ bz G
Meininger Kreditbank	161⅞ bz
Oesterr. Kredit	205¾ bz
Ostdeutsche Bank	111½ bz G
Ostd. Produktenbank	89½ G
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	99 G
Pos. Provinzial-Bank	113½ B
Pos. Bau-Bank	— —
Schles. Bankverein	183¾ bz G
Tellus-Aktien	105 bz G
Preuß. Kredit	147½ G
dito Bodenkredit	260 bz G

Eisenbahn-Aktien.	
Aachen-Mastricht	47⅞ bz G
Bergisch-Märkische	136¾ bz
Berlin-Görlitzer St.-A.	107⅛ bz
Böhmische Westbahn	112¾ bz
Brest-Grajewo	39 G
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	90 bz G
Köln-Mindener	173½ bz
Galizier (Carl-Ludwb.)	106 bz
Halle-Sorau-Guben	66¾ bz G
dito Stammprior.	83 bz B
Hannover-Altenbecken	75⅝ bz G
Kronprinz-Rudolphsb.	81⅞ bz
Lüttich-Limburg	34¼ bz
Märkisch-Pos. St-Akt.	57 bz G
dito Stamm-Prior.	81⅝ bz G
Magd.-Halberstdt. 3½pr.	86⅛ bz
Oestr.-Franz. Staatsb.	209½ bz
Oesterr. Südb. (Lomb.)	— —
ultimo	125⅝ bz
Ostpreuß. Südbahn	46 bz G
Rechte Oderuferbahn	134½ bz
Reichenberg-Pardubitz	80⅛ bz
Rhein-Nahe	50⅞ bz G
Schweizer Union	30½ bz G
dito Westbahn	52½ bz
Stargard-Posen	100½ G
Rumänische	47½ bz G
Berlin-Dresden Stamm	— —

Industrie-Aktien	
Marienhütte	129¾ bz G
Redenhütte	139½ bz G
Berl. Holzkomptoir	114½ bz
Berl. Viehhof	98 bz
Hoffmann Waggonfabr.	84⅝ bz
Lauchhammer	119⅞ bz G
Pos. Bierbrauerei	100 G
Laurahütte	235

Prämienschlüsse: —

Liquidations-Course: Posener Pfandbriefe 91, Amerikaner 97, Oesterr. Papierrente 61½, Silberrente 65, Oesterr. 1860er Loose 94¾, Italien. Rente 66½, Russ. Bodenkredit 92½, Türken 52, Türk. Loose 176½, Berliner Bankverein 165, Berl. Bank 128½, Berl. Prod.-Hand.-Bank 88, Berl. Wechslerbank 82, Bresl. Diskontobank 142, Berl. Diskonto 345, Central-Genossenschaft 144, Centralbank für Industr. u. Handel 123, Kwilecki 102, Oesterr. Kredit 206, Ostd. Bank 110, Ostd. Prod-Bank 89, Pos. Wechslerbank 99, Schles. Bankverein 184, Tellus 105, Preuß. Kredit 147, Preuß. Bodenkredit 260, Aachen-Mastricht 48, Bergisch-Märk. 137, Berlin-Görlitz 107, Köln Minden 173, Galizier 106, Halle-Sorau-Guben 67, Hannover-Altenbeck 75, Kronprinz-Rud. 82, Lüttich-Limburg 34, Märk.-Posener 57, Magdeb.-Halberstadt B 86, Franzosen 209, Lombarden 125½, Rhein-Nahe 51, Schweizer Union 30, Schweizer West 52½, Rumänier 47, Berlin Dresden 90, Redenhütte 139, Holzkomtoir 114½, Pos. Bierbrauerei 100, Bresl. Oel-Aktien 100

Breslau, 29. Oktober. Die Hausse-Tendenz blieb auch heute vorherrschend; sämmtliche Spekulationsdevisen erfreuten sich reger Beachtung, und bei belebten Umsätzen erfuhren dieselben bedeutende Kursbesserungen. Gegen Ende der Börse zeigte sich zu den gestiegenen Kursen größere Verkaufslust, und einzelne Devisen mußten einen Theil der erlangten Avancen wieder aufgeben. Der Börsenschluß war ruhig. Oesterr. Kredit per November 206¾ Anfangs bis 206¾ a 206¾ bez. u. Br., Lombarden 126½ a 126¼ bez. u. Br., Franzosen 209½ à 209¼ bez. u. Br. Banken sehr beliebt, besonders Wechslerbank, welche 145½ etwas, in Posten 146 a 146½ a 146 p. November bez. wurden. Junge Diskontobank per November nach 137¼ a 136¾ bez. u. Br., Schles. Bank durch Realisirungen gedrückt, 185½ a 184½ a 185 bez. Maklerbank 180 a 179½ bez. Ostdeutsche Bank 112½ bez. u. Geld. Schles. Vereins-Bank sehr lebhaft, per November 114 a 113½ bez. Eisenbahnen in belangreichem Verkehr. Oberschles. anfangs angeblich 242 bez. verkehrten per November in großen Posten zwischen 239½ und 238 schwankend und schlossen 239½ stark angeboten. Oder-Ufer 136½ a 135½ bez. u. Br. Industrieeffekten belebt. O./S. Eisenbahnbed. höher wie gestern notirt, blieben unter Notiz angeboten. Laura per November 237 à 236¾ bez. Junge Immobilien gesucht. Silesia, Ver. chem. Fabr. in Posten 116 bez. u. Gd. zu Reportzwecken flüssig. Nachbörse umsatzlos. Berliner und Wiener Anfangskurse bekannt. Schles. Bod.-Krd. Pfdbr. 99 Br. Schles. Bod.-Krd.-Aktien 111 bez.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 28. Oktober. Weizen 75—82 Rt., Roggen 55—62 Rt. Gerste 58—73 Rt., Hafer 46—49 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-B.)

Königsberg, 28. Oktbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko unverändert, hochbunter 84—90 Rt. B., bunter 76—85 Rt. B., rother 75 82 Rt. B. — Roggen loko unverändert, Termine fest, loko inländischer 46—53 Rt. B., loko russischer 43 50 B., pro Okt 52 B., 51½ G, pro Frühjahr 1873 52 B., 51½ G — Gerste still, loko große 42—52 Rt. B., kleine 42 52 B. — Hafer loko 33—42 Rt. B., pro Okt. 42 Rt. B, 39½ G., Frühjahr 1873 42 B., 41 G. — Erbsen flau, loko weiße 45 - 50 Rt. B., graue 50—67 B., grüne 48 60 B. — Bohnen flau, loko 45 - 50 Rt B. — Wicken loko 37—42 Rt. B. — Leinsaat flau, loko feine 80—90 Rt. B., mittel 65 - 80 Rt. B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 93—102 Rt. B. — Kleesaat loko rothe pro 200 Pfd — Rt. B., weiße — B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd. — Rt. B — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß — Rt. B. — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 13 Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd. 2 5/12 —2½ Rt B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B.

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 19¼ Rt. B., 19 G, pro Frühjahr ohne Faß — B. (K. H. Z.)

Breslau, 29 Oktbr [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) matter, pr Okt. 59½ bz., Okt.-Nov 57¾—½ bz., Nov.-Dez. 56½ bz., Dez.-Jan. 56⅞, April-Mai 1873 56½ bz. u. B. — **Weizen** per 1000 Kilo per Okt. 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Okt. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per Okt. 44½ bz. — **Raps** per 1000 Kilo per Okt. 104 G. — **Rüböl** per 100 Kilo wenig verändert, loko 22½ B, pr Okt. 22½ B., Okt.-Novbr. 22⅛ bz. Nov.-Dez. 22½ bz. u. B., Dez.-Januar 22½ B., Jan.-Febr. 23—22⅞ bz, April-Mai 1873 23½ G. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100%, matter, loko 18⅝ bz., per Oktbr 18¾ B., 18 7/12 G., Okt. 18⅝—7/12 bz. u G. Okt-Nov. 18⅝—½ bz, Nov.-Dez. 18⅛ bz., Dez.-Jan. —, Januar-Febr. 18 5/24 G, April-Mai 1873 18⅜—5/12 bz. — Zink fest

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 28 Oktbr.

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf
Weizen w.	9	5	—	8	12	—	7	5	—
do. g.	8	19	—	8	2	6	7	—	—
Roggen	6	8	—	6	—	—	5	18	—
Gerste	5	12	—	5	10	—	5	—	—
Hafer neu	4	12	—	4	6	—	4	4	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf
Raps	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winterrübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommerrübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	17	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 29 Oktober. — Wetter: trübe. Morgens 6° +, Mittags 7° +. — **Weizen:** 125—128pfd. 78—83 Thlr., 129—131pfd. 84—86 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 120—122pfd. 53—54 Thlr. pr 1000 Kilogramm — **Spiritus** ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Preis-Courant
pro 100 Pfund
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 14. Septbr. 1872.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr	Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	26	7	26	Futter-Mehl	1	28	1	28
„ „ „ 2.	6	12	7	13	Kleie	1	22	1	22
„ „ „ 3.	4	8	—	—	Graupe Nr. 1.	7	24	8	7
Futter-Mehl	1	28	1	28	„ „ 3.	5	26	6	9
Kleie	1	12	1	12	„ „ 5.	4	4	4	17
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	18	4	24	Grütze Nr. 1.	4	20	5	3
„ „ „ 2.	4	4	4	11	„ „ 2.	4	10	4	23
„ „ „ 3.	2	18	—	—	Koch-Mehl	3	—	—	—
Gemengt-Mehl (hsb.)	4	—	4	7	Futter-Mehl	1	20	1	20
Schrot	3	4	3	9					

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.